# HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

# Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

**Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.**

31. Jahrgang. | Höxter, Sonnabend, den 16. August 1913. | Nummer 96.


## Hierzu Landwirtsch. Beilage.

### Falsche Arbeiterfreunde.

Die Sozialdemokratie liebt es bekanntlich, sich bei jeder Gelegenheit als die legitime Vertretung der deutschen Arbeiterschaft oder als Arbeiterpartei aufzuspielen. Wie wenig dies der Wahrheit entspricht, lehrt sowohl eine einfache theoretische Ueberlegung als auch die praktische Erfahrung.

Das Ziel der Sozialdemokratie ist zugestandenermaßen der Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung. Von zufriedenen Leuten, von Leuten, denen diese Ordnung das bietet, was sie billigerweise verlangen können, aber wird der geplante Umsturz sicherlich nicht vollzogen werden. Unzufriedene Elemente dagegen, die auf dem Boden des Bestehenden nicht ihre Rechnung finden und deren äußere Lage berechtigten Anforderungen nicht entspricht, werden sich leicht für umstürzlerische Bestrebungen einfangen lassen. Die sozialdemokratische Partei würde also den Aufgaben, die sie sich gestellt hat, zuwiderhandeln, wenn sie die Interessen der Arbeiter fördern und zur Verbesserung ihrer Lage beitragen wollte. So lehrt uns schon das vernünftige Denken oder die Logik, daß die Sozialdemokratie gar keine Arbeiterpartei im wahren und richtigen Sinne des Wortes sein kann.

Das gleiche lehrt aber auch die geschichtliche Erfahrung. Man braucht bloß daran zu denken, wie die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sich bei den Abstimmungen über die verschiedenen sozialpolitischen Gesetze verhalten hat, um die sichere Ueberzeugung zu gewinnen, daß die Sozialdemokratie eine wirkliche Arbeiterpartei nicht ist. Die Sozialdemokraten haben im Reichstage gegen folgende Gesetze gestimmt: 1. Gesetz, betreffend die Verbindlichkeit zum Schadenersatz für die beim Betriebe von Eisenbahnen, Bergwerken usw. herbeigeführten Tötungen und Körperverletzungen, vom 7. Juni 1871, 2. Gesetz, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung, vom 17. Juli 1878, 3. Gesetz, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter, vom 15. Juni 1883, 4. Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juni 1884, 5. Gesetz, betr. die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, vom 5. Mai 1886, 6. Gesetz, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung, vom 22. Juni 1889, 7. Gesetz, betr. die Gewerbegerichte, vom 29. Juli 1890, 8. Arbeiterschutzgesetz vom 1. Juni 1891, 9. Gesetz über die Abänderung des Gesetzes betr. die Krankenversicherung der Arbeiter, vom 15. Juni 1883, vom 10. März 1892, 10. Handwerkergesetz vom 26. Juli 1897, 11. Gesetz, betr. weitere Abänderungen des Krankenversicherungsgesetzes, vom 25. Mai 1903, 12. Gesetz, betr. die Kaufmannsgerichte, vom 6. Juli 1904. Aus dieser Abstimmungsliste geht hervor, daß die Sozialdemokratie alle grundlegenden sozialpolitischen Gesetze abgelehnt hat. Wenn nicht die bürgerlichen Parteien das Zustandekommen der Sozialreform für eine Gewissenssache erachtet hätten und mit aller Entschiedenheit dafür eingetreten wären, so würden heute die Arbeiter die Wohltaten unserer sozialpolitischen Gesetzgebung entbehren.

Hieraus ergibt sich mit vollendeter Klarheit, daß die Sozialdemokratie nicht die geringste Berechtigung hat, sich als Arbeiterpartei aufzuspielen. Die Förderung der Arbeiterinteressen im Rahmen und auf der Grundlage des Bestehenden läuft den Zielen der Sozialdemokratie direkt zuwider, und auch das praktische Verhalten der Umsturzpartei läßt, wie unsere vorausgehenden Ausführungen erweisen, eher auf alles andere als auf arbeiterfreundliche Gesinnung schließen. Es wäre hohe Zeit, daß auch die Arbeiterschaft selber dies endlich einsehen lernte und zwischen sich und der Sozialdemokratie, deren arbeiterfreundliches Gebaren nichts als heuchlerische Maske ist, einen dicken Strich machte.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

**Berlin,** 14. August. Der Kaiser traf gestern Abend um 7 Uhr 45 Min. mit Gefolge aus Kreuznach auf Schloß Friedrichshof ein. Die Kaiserin war mit dem Prinzen Oskar um 7 Uhr 15 Min. aus Homburg gekommen, um den Kaiser in Cronberg zu begrüßen. Um 8 Uhr 30 Min. verließ der Kaiser mit der Kaiserin und dem Prinzen Oskar Schloß Friedrichshof, um nach Homburg v. d. Höhe zu fahren. Dort trafen die Majestäten um 8 Uhr 45 Min. ein. Der Kaiser hat im Königlichen Schloß Wohnung genommen.

Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg ist in Homburg vor der Höhe eingetroffen und hat den Dienst bei dem Kaiser übernommen. Hofmarschall Graf von Platen-Hallermund verläßt heute Homburg. Flügeladjutant Major von Caprivi hat den Flügeladjutanten Major Grafen v. Moltke abgelöst.

— Das Denkmal für den Jäger aus Kurpfalz wurde in Anwesenheit des Kaisers und zahlreicher Gäste im Soonwald enthüllt. Der Kaiser wurde am Denkmal von Landrat Nasse empfangen, begrüßte dann die geladenen Ehrengäste, Forstbeamten und die Kriegervereine und hielt vor dem Denkmal eine Ansprache. Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer-Lieser hielt die Festrede, die er in ein „Horridoh!" auf den Kaiser als Allerhöchsten Jagdherrn ausklingen ließ. Das Denkmal besteht aus einer 3 Meter hohen Muschelkalkplatte auf 1 Meter hohen Sockel. Es zeigt einen Jäger im Stil der Rokokozeit, der mit fliegendem Zopf, begleitet von seiner Meute, auf feurigem Roß durch das Revier sprengt. Gekrönt wird die 100 Zentner schwere Platte von vier Putten, von denen eine eine Ente unter dem Arm trägt. Als Umschrift trägt das Relief des Jägers die Worte des bekannten Liedes: Ein Jäger aus Kurpfalz, der reitet durch den grünen Wald. Die Widmung lautet: Dem Andenken des churfürstlichen churpfälzischen reutenden Erbförsters und Forstinspektors des vorderen Soons, Herrn Friedr. Wilh. Utsch, genannt der Jäger aus Kurpfalz, gewidmet vom allerhöchsten Jagdherrn und seinen Jägern 1913. Geschaffen ist das Denkmal vom Bildhauer Franz Clewe-München. Zu den Putten standen Modell die Kinder eines Ururenkels des Jägers aus Kurpfalz, des Malers und Leutnants a. D. Fritz Utsch zu München, der ebenfalls der Feier beiwohnte.

— Das Ende des Werftarbeiterstreiks ist nunmehr gekommen. In Stettin haben die Werftarbeiter in einer von 3200 Arbeitern besuchten Versammlung beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, entsprechend den Beschlüssen der Berliner Zentrale. Für die Arbeitsaufnahme stimmten 2550, dagegen 672, ungültig waren 84 Stimmen. Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehen noch wegen der Form der Aufnahme der Arbeit. Die Arbeiter wollen die gleichzeitige Arbeitsanstellung unter Umgehung des Arbeitsnachweises. Gleichzeitig sprachen sich auch die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften in einer im neuen Kasino abgehaltenen Versammlung ohne Abstimmung für die Wiederaufnahme der Arbeit aus. Der Bund der Stettiner Ortsgruppe des Verbandes deutscher Metallarbeiter erhielt aus Hamburg die Mitteilung, daß dort die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen ist, und zwar durch den Arbeitsnachweis. Auch aus Kiel kommt die Nachricht, daß die Arbeitswiederaufnahme beschlossen ist.

— Der Tod August Bebels hat der sozialdemokratischen Partei ihren Führer und zugleich ihre ausgeprägteste Persönlichkeit entrissen. Ferdinand August Bebel wurde am 22. Febr. 1840 in Köln als der Sohn eines Unteroffiziers geboren. Er erhielt in Wetzlar und Brauweiler Volksschulbildung und trat 1854 in Wetzlar bei einem Drechslermeister in die Lehre. Auf seinen Wanderungen in Deutschland kam er 1860 nach Leipzig, wo er sich 1864 mit seinem Meister assocerte. Im Jahre 1861 trat er zum erstenmale in die Arbeiterbewegung ein und wurde 1865 Mitglied des Ständigen Ausschusses des Verbandes deutscher Arbeitervertreter, zu dessen Vorsitzenden er 1867 gewählt wurde. Gleichzeitig wurde er in diesem Jahre vom Wahlkreise Glauchau-Merane als Vertreter zum Norddeutschen Reichstage erwählt, dem er, mit einer kurzen Unterbrechung (1881—1883) nach seiner Umwandlung in den Deutschen Reichstag bis heute angehört hat. Mehr als zwei Drittel seines Lebens hat Bebel zu einem erbitterten Kampf gegen die bestehende Staatsordnung verwendet. Er gehörte zu den Radikalsten der sozialdemokratischen Partei und hat sich selbst als den „Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft" bezeichnet. Der Tod überraschte ihn in Passugg (Schweiz), wo er sich mit seiner Tochter und seinem Enkelkinde aufhielt, um Linderung seines Gallensteinleidens zu suchen. Die unmittelbare Todesursache war Herzlähmung. Die Leiche Bebels wird in Zürich eingeäschert.

**Leipzig,** 14. August. Zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmals am 18. Oktober sind zahlreiche Anmeldungen eingegangen. Da für die Einweihung des Denkmals vielfache Anordnungen und Veranstaltungen nötig werden, für deren geregelte Durchführung die genaue Kenntnis der Teilnehmerzahl an der Einweihung dringend notwendig ist, so läßt der Deutsche Patriotenbund an alle Vereine und Einzelpersonen, soweit sie sich noch nicht angemeldet haben, die dringende Bitte ergehen, ihre Anmeldung bis spätestens Ende August an die Geschäftsstelle des Deutschen Patriotenbundes, Leipzig, Blücherstr. 11, zu richten.

---

## „Hexengold".

Nachdruck verboten.

Roman von H. Courts-Mahler. 17

Der bald danach einlaufende Schnellzug hatte nur eine Minute Aufenthalt. Jutta musterte erwartungsvoll die Aussteigenden. Welchen Eindruck würde Frau von Sterneck auf sie machen?

Unter den Passagieren befand sich nur eine Dame, die in Betracht kommen konnte. Jutta gab dem Diener einen Wink, ihr zu folgen, und schritt selbst der Dame entgegen. Zu gleicher Zeit hatte die Angekommene, die ein einfaches, aber sehr kleidsames Reisekostüm trug, Jutta bemerkt und ging nun ihrerseits auf sie zu.

Es war eine große, junonische Erscheinung — eine schöne Frau, die offenbar mit allen Mitteln diese Schönheit zu erhalten strebte. Alle Jugendfrische war verschwunden. Die Züge begannen bereits schlaff zu werden, und die Haut zeigte bei stärkerer Beobachtung jenes Verblühen, das an welkende Rosenblätter erinnert. Immerhin machte sie noch einen vorteilhaften Eindruck auf Jutta, die zu unerfahren war, um zu erkennen, was an dieser Erscheinung echt sei oder unecht sein mochte. Mit forschenden Blicken sahen sich die beiden Damen entgegen.

„Frau von Sterneck?" fragte Jutta.

In den Augen der Angekommenen zuckte es seltsam auf. Fliegende Röte stieg in ihr Gesicht. Das war jedoch das einzige, was ihre innere Unruhe verriet. Mit liebenswürdigem Lächeln neigte sie das Haupt.

„Komtesse Ravenau? Wie liebenswürdig, Komtesse, daß Sie sich selbst bemühen!"

Jutta reichte ihr die Hand.

„Seien Sie mir willkommen, Frau von Sterneck. Ich hoffe, wir werden uns gut miteinander einleben."

„Das hoffe ich auch, Komtesse," erwiderte diese und führte etwas nervös ihr Taschentuch an den Mund.

„Es ist heute sehr heiß, Sie hatten gewiß eine beschwerliche Fahrt? Wollen Sie vielleicht erst eine Erfrischung im Wartesaal nehmen? Wir haben noch eine Stunde Fahrt."

Frau von Sterneck hatte inzwischen dem Diener ihren Gepäckschein ausgeliefert, und dieser entfernte sich damit.

„Ich danke sehr, Komtesse, ich bedarf keiner Erfrischung."

Die Damen schritten langsam den Perron entlang. Frau von Sterneck ließ dabei ihre Augen keinen Moment von Juttas Gestalt. Fest umklammerte ihre Hand die kleine braune Reisetasche, die sie dem Diener nicht überlassen hatte. Ihre Lippen zuckten nervös, und ein seltsamer Ausdruck lag in ihren Augen.

Der Diener eilte, nachdem die Beförderung des Gepäcks nach Ravenau besorgt, herbei, um den Damen beim Einsteigen zu helfen. Die braune Handtasche behielt Frau von Sterneck auch jetzt bei sich, als fürchte sie, dieselbe könne verloren gehen.

Unterwegs tauschten die beiden Damen einige Liebenswürdigkeiten aus und unterhielten sich über die Umgegend. Frau von Sterneck berührte diskret den Trauerfall, der Jutta betroffen. Jutta erzählte, wie anhänglich und ergeben Johanne ihrer früheren Herrin sei.

Dabei sahen sich die Damen oft verstohlen an, als wollten sie ergründen, ob sie einander sympathisch sein würden. Zuweilen lag ein feiner, lauernder Zug in Frau von Sternecks Gesicht.

In Ravenau wurden die Damen von Seidelmann und Jettchen Wohlgemut empfangen. Im Hintergrund der Halle tauchte Johannes blonder Kopf auf. Frau von Sterneck begrüßte sie freundlich, während Johanne sichtlich befangen war.

Seidelmann repräsentierte in seinen steifen Bücklingen die ganze Ravenausche Vornehmheit. Er blickte sehr von oben herab auf Frau Wohlgemut, die nicht auf der Höhe der Situation stand wie er. Jutta sagte, daß sie Frau von Sterneck selbst ihre Zimmer zeigen wolle, und ersuchte Frau Wohlgemut, eine Erfrischung hinaufzusenden.

Während die beiden Damen die Treppe emporstiegen, sah Jettchen Wohlgemut grübelnd, zerstreut hinter ihnen her. —

„Wo hab' ich nur schon ein ähnliches Gesicht gesehen?" sagte sie halb zu sich selbst.

* * *

Frau von Sterneck war allein in den beiden für sie bestimmten Zimmern. Als sich die Tür hinter Jutta geschlossen, riß sie mit ungestümer Bewegung den Hut vom Kopf und den Mantel von den Schultern und warf beide achtlos in eine Ecke. Sie atmete, als ob sie ersticken müsse. Wild hob sie die Arme empor und rief in zitternder Erregung: „Endlich!" Dann trat sie fest mit dem Fuße auf.

„Ravenauer Boden — hier stehe ich — und nichts soll mich zum Wanken bringen." Sie schritt unruhig auf und ab. Ihr Gesicht hatte den liebenswürdigen Ausdruck verloren. Die Augen glühten, die Brust hob sich in schweren Atemzügen, und die Hände krampften sich zusammen. Allmählich wurde sie ruhiger. Sie trat an das Fenster und blickte starr auf den Drachenbrunnen.

„Und läßt das Wasser über ihre blutbefleckten Hände spülen." So hatte Johanne ihr von der spukhaften Ahnfrau berichtet. Ein höhnisches Lächeln glitt über ihr Gesicht und entstellte es. Wie verschieden war dies leidenschaftdurchwühlte Gesicht von dem, das sie Jutta gezeigt!

Es klopfte. Sie schrak zusammen und sah sofort wieder ruhig und freundlich aus. Auf ihr „Herein" erschien Johanne, sehr schüchtern und ängstlich.

„Gnädige Komtesse schicken mich, ob ich irgendwie behilflich sein kann."

Frau von Sterneck trat auf sie zu. „Meine Sachen sind noch nicht hier, ich kann mich nicht umkleiden, Johanne. Später

**Braunschweig,** 14. August. Gelegentlich der Aenderung in der Regierung des Herzogtums Braunschweig werden für den Herzog-Regenten, der dem Vernehmen nach nur noch einmal von Blankenburg nach Braunschweig kommen wird, verschiedene Ehrungen vorbereitet, u. a. von den vereinigten Kriegervereinen der Stadt Braunschweig, die einen Fackelzug planen. Die Kriegervereine werden, wie den „N. N." mitgeteilt wird, bei den Veranstaltungen mit den hiesigen bürgerlichen Vereinen gemeinsam vorgehen. Die Grundlagen für dieses Zusammengehen sind in einer Sitzung bereits festgelegt. Die Hofkavaliere vom persönlichen Dienst des Herzog-Regenten, sowie die persönliche Dienerschaft des Regentenpaares haben ihre Uebersiedelung nach Wiligrad schon vorbereitet und begeben sich nach Auflösung des Hoflagers in Blankenburg sofort nach Wiligrad. Wie dasselbe Blatt hört, ist für das junge Herzogpaar ein Schloßneubau im Parke zu Richmond geplant an Stelle der vor einigen Jahren abgebrochenen herzoglichen Villa und des Kavalierhauses. Die Pläne für diesen Neubau sind bereits entworfen.

## Ausland.

**Amerika.** Newyork, 13. August. Gouverneur Sulzer wurde durch das Unterhaus des Staates Newyork nach einer langen Nachtsitzung heute früh 5 Uhr mit 79 gegen 35 Stimmen in Anklagezustand versetzt unter der Beschuldigung, Wahlgelder zu eigenem Nutzen verbraucht und in dieser Angelegenheit einen Meineid geleistet zu haben.

— Die Lage in Mexiko hat nach den letzten Nachrichten wieder an Schärfe verloren. Aus Mexiko kommt die Meldung, daß dort nicht die geringste antiamerikanische Stimmung bestehe, da die dortlebenden Amerikaner für die Anerkennung General Huertas als ordnungsgemäß gewählten Präsidenten sind. Präsident Huerta erklärte auf eine telegraphische Anfrage: Beunruhigungen in betreff der Beziehungen Mexikos zu den Vereinigten Staaten entbehren jeder Begründung.

— Victoria (Britisch Columbia), 14. Aug. 400 Soldaten sind mit zwei Maximgeschützen nach Nanaimo und Ladysmith gesandt worden, um die durch die Aufstände der Bergarbeiter gestörte Ordnung wiederherzustellen. Die Streikenden sind die Herren der Stadt. Sie haben alle nicht syndikalisierten Arbeiter verjagt. Der Materialschaden ist beträchtlich.

— San Diego (Mexiko), 13. Aug. Bei der Plünderung von Durango fanden die Aufständischen in dortigen Läden vergiftetes Gebäck, das zur Rattenvertilgung bestimmt war, und aßen davon; sieben von ihnen starben. Die daraufhin verhafteten Ladeninhaber wiesen die Kisten vor, die die Aufschrift „Gift" trugen; nichtsdestoweniger wurden sie hingerichtet.

**Asien.** Die Einnahme der Wusungforts bildet den Ausklang der Revolution in China. Die Regierung hatte genügend starke Truppenmassen nördlich von den Fremdenniederlassungen gelandet. Nach kurzem Bombardement wurden die Forts von den Aufständischen übergeben. Die Provinz Fukien hat ihre Unabhängigkeitserklärung vom 20. Juli widerrufen. Tschöngtu, der Rest der Provinz Szetschuan, befindet sich ebenso wie Jünnan und Kweitschou auf Seiten der Regierung. Lieh Chun, der aufständische Gouverneur von Kiang-si, versucht, den Widerstand neu zu organisieren. In Kanton kam es wegen Nichterfüllung einer Soldversprechung zu einer Meuterei von 6000 Mann der Besatzung. Der Yamen wurde ausgeraubt und verbrannt. Die Fremdenniederlassung wird durch dreihundert indische Soldaten aus Hongkong sowie durch neun fremde Kriegsschiffe, darunter die deutschen Schiffe „Iltis" und „Tsingtau", beschützt.

**Großbritannien.** Die Vertagung der Botschaftervereinigung in London wurde von Sir Edward Grey im englischen Unterhause verkündet. Grey sprach sich über die politische Lage sehr zuversichtlich aus und erklärte u. a.: Wir haben das Stadium erreicht, in dem das europäische Konzert so fest begründet ist, daß die bloße Tatsache der Vertagung der Botschaftervereinigung keinen Zweifel an der Gesundheit und an dem Wohlbefinden des Konzertes erregen wird. Grey erinnerte an Ursprung und Ziel der Botschaftervereinigung und sagte: Ihre Hauptaufgabe war die, unter den Mächten eine Verständigung über die albanische Frage und über die Inseln im Aegäischen Meere zu erzielen. Die Verständigung über beide Fragen ist erreicht.

**Holland.** Haag, 14. August. Aus Anlaß der Eröffnung des Friedenspalastes wird die Universität Leyden dem Prof. Renault-Paris, dem Wiener Pazifisten Fried und dem nordamerikanischen Staatssekretär Root in feierlicher Sitzung am 27. August das Ehrendoktorat verleihen.

**Oesterreich-Ungarn.** Eine tschechische Kundgebung gegen Deutschland fand vor dem deutschen Konsulat in Prag statt. Es sprach eine Anzahl tschechisch-radikaler Abgeordneter; sie ergingen sich in heftigen Ausfällen gegen die Regierung und gegen die Deutschen. Der Abgeordnete Dr. Sobotka leitete die Einsetzung der Kommissionen von dem Kampfe des Germanentums gegen das Slawentum ab, den „anzukündigen der oberste Vertreter des benachbarten Reiches die Kühnheit hatte". Die Menge brach in anhaltende Rufe gegen das Konsulat aus, was dem Regierungsvertreter Anlaß war, den Redner zu unterbrechen und ihn zur Mäßigung zu mahnen. Die Versammlung richtete nun wilde Drohungen gegen die Regierung, indem sie minutenlang ihre Stöcke schwangen und Pfuirufe ausstießen.

— Das österreichisch-montenegrinische Sühneprogramm ist in seinem ersten Teile erledigt. Der Leichnam des von montenegrinischen Soldaten erschossenen Paters Palitsch wurde in Anwesenheit eines Vertreters der montenegrinischen Regierung unter außerordentlich großer Beteiligung der katholischen Bevölkerung aus seinem bisherigen Grabe auf den Franziskanerfriedhof in Zuembi überführt. Im Herbst wird die Einweihung eines Erinnerungskreuzes für Pater Palitsch an dem Orte der Tat erfolgen.

## Vom Balkan.

Ein Telegrammaustausch unter den Balkankönigen hat anläßlich des Friedensschlusses stattgefunden und dürfte den Grund legen zu einem freundschaftlichen Verhältnis der an dem Frieden beteiligten Staaten. Der König von Rumänien setzte zunächst unter Anerkennung der Versöhnlichkeit aller Delegierten die Könige von Bulgarien, Griechenland, Serbien und Montenegro telegraphisch in Kenntnis von der Unterzeichnung des Friedens. Darauf sandten alle diese Monarchen herzliche Dankdepeschen an König Karol.

# Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 15. August 1913.

☍ Zur 3. Klasse der 3. Preußisch-Süddeutschen (229 Kgl. Preußischen) Klassenlotterie liegen die Lose gegen Vorzeigung der Vorklassenlose vom 16. August ab zur Einlösung bereit. Dieselbe hat bis spätestens zum 6. September zu erfolgen. Die Auszahlung der Gewinne 2. Klasse findet vom 16. August ab statt. Am 10. September beginnt die Ziehung der 3. Klasse, in der 10 000 Gewinne im Betrage von 2 277 197 Mk., darunter 2 Hauptgewinne zu je 75 000 Mk., gezogen werden.

☍ Heute findet eine Bereisung der Weser bis Hameln, morgen bis Minden statt. Es handelt sich um den Bau von Stauanlagen und der Ueberlandzentrale in Hann.-Münden. An der Besichtigungsreise nehmen teil die Herren Geheimrat Sympfer vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Oberbaurat Muttrey und Baurat Maschke aus Hannover, Strombaumeister Dillich aus Kassel.

☍ Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Gewerbeschulrats Brettschneider aus Münster im Beisein des Kuratoriummitgliedes Stadtbauinspektor Laspeyres, der Handwerkskammermitglieder Zimmermeister Heringhaus und Maurermeister Ehrich, letztere drei aus Bielefeld, fand gestern an unserer Königlichen Baugewerkschule die mündliche Reifeprüfung der Schüler der 1. Klasse der Hochbauabteilung statt mit dem Ergebnis, daß von 16 Schülern mit „gut bestanden": Gustav Darenberg-Bergkamen, Paul Hoeke-Dortmund, Friedrich Korte-Boffzen, Wilhelm Schneidewind-Hann.-Münden, Bruno Schöppner-Bövinghausen; mit „bestanden": Bernard Backhaus-Niedermarsberg, Heinrich Erdmann-Steinbach-Hallenberg, Willi Jäger-Gifhorn, Alfred Jüngermann-Voerde, Joseph Rüther-Vinsebeck, Bruno Salomon-Arnstadt, Wilhelm Schreiber-Northeim, Franz Strohmeyer-Kappeln, das Reifezeugnis erhielten.

☍ Morgenständchen erhielten gestern Morgen Herr Stadtrat Thedieck und heute Vormittag Herr Pastor Hartog seitens der Regimentskapelle. Außerdem begleitete die Kapelle die 2. Kompagnie nach und von der stattgehabten Uebung in der Richtung nach Lüttmarsen.

☍ Der Handelsmann Heinrich Räker jun. ist an der holländischen Grenze festgenommen und wird dem Landgerichtsgefängnis zu Paderborn eingeliefert. Die von demselben ausgeführten strafbaren Handlungen erfahren nun ihre Sühne.

☍ Am 17. August cr., Vormittags 10 Uhr, findet im Hotel „Zum Fürsten Waldemar" (A. Wiethaup) in Paderborn, Heierstraße, die Haupt-Versammlung des Bundes Westfälischer Schmiedevereinigungen mit einer vielseitigen Tagesordnung statt. Die Kollegen, die nicht organisiert sind, werden auch willkommen geheißen.

⊙ Central-Theater. Am kommenden Sonnabend und Sonntag gelangt in unserm Kino u. a. der historische Festzug der Jahrhundertfeier in Holzminden zur Aufführung, ebenso ist auch im übrigen für eine reichhaltige Zusammenstellung Sorge getragen, sodaß ein Besuch sich sehr lohnen wird.

⊙ Für die Jugendpflege gibt der Kriegsminister jetzt auch — Stiefel her! Es hat sich nämlich bei den Truppen im Laufe der Zeit eine erhebliche Menge völlig neues Schuhzeug in den kleinen Nummern 25—27 angesammelt, da bei den Truppen für diese kleinen Nummern kein regelmäßiger Bedarf besteht. Diese Schuhe dürfen den Jugend-Vereinen zum Abschätzungspreis überlassen werden.

⊙ Ankauf von Truppendienstpferden. Im Herbst dieses Jahres finden in allen Provinzen Preußens öffentliche Märkte statt, zum Ankauf von warmblütigen volljährigen Reit- und Zugpferden, die in geringem Umfange für Kavallerie, in der Hauptsache für Feldartillerie und Train, zum Teil auch für Maschinengewehrkompagnien bestimmt sind. Mit Rücksicht auf die große Zahl der für den sofortigen Truppengebrauch erforderlichen Pferde wird allgemein ein scharfer Maßstab angelegt werden. Es werden nur Pferde angekauft im Alter von fünf bis zehn Jahren in einer Größe von 1,52 bis 1,66 Meter Stockmaß (ohne Eisen gemessen).

⊙ Eine Folge der Wehrvorlage. Von verschiedenen Landratsämtern ist den nachgeordneten Behörden Anweisung zugegangen, den jungen Leuten, die in den letzten vier Jahren auf Grund ihrer Reklamationen wegen häuslicher Verhältnisse von der Militärpflicht befreit wurden, besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Jeder, der seiner Unterstützungspflicht gegen seine Angehörigen nicht nachkommt, soll sofort zur Anzeige gebracht werden, damit er nachträglich in das Heer eingestellt werden kann.

# Provinz und Nachbargebiete.

**Beverungen,** 14. August. Die Firma Rose gibt heute Morgen 10 Uhr durch Anschlag bekannt: „Sämtliche Arbeiter meines Betriebes sind hiermit gekündigt." — Durch diese Maßregel wird die gütliche Einigung doppelt erschwert. W. B.

**Heinsen,** 14. August. Ein Bootsunfall ereignete sich hier am Montag Nachmittag. In einem sogen. Lattenschiff fuhren sechs Personen in dem Augenblick auf den Strom, als der Regierungsdampfer „Rudolf von Bennigsen" vorbeifuhr. Einige der Insassen suchten ihr Vergnügen darin, sich in den Wellen des Dampfers schaukeln zu lassen, während der Führer des Bootes an dem im Schlepptau des Dampfers befindlichen Schiffe anhängen wollte. Das Boot kenterte und die Damen stürzten in das Wasser, die männlichen Insassen retteten sich auf das Schleppschiff. Eine der Damen wurde in bereits bewußtlosem Zustande in einem Motorboote geborgen, während die beiden anderen von dem Führer des „Rudolf von Bennigsen" — Herrn Dröner, der den Ertrinkenden sofort nachsprang und eine der Geretteten solange auf einem ihm zugeworfenen Rettungsring hielt, bis er auch die Letzte mit großer Mühe erfaßt hatte — unter Daransetzung des eigenen Lebens in Sicherheit gebracht wurden. Die eine der Damen, eine 19-jährige Braut, die hier zu Besuch bei ihrem Bräutigam weilte, mit dem sie die Weserpartie unternahm, war so lange im Wasser gewesen, daß es mehrstündiger Wiederbelebungsversuche bedurfte, sie wieder zu sich zu bringen.

**Paderborn,** 14. August. Ein großer Tag war der gestrige für die Ausstellung. Aus Anlaß des Gedenktages der Schlacht von Colombey wurde ein großes Monstrekonzert zum Besten des Invalidendank abgehalten, bei welchem auch das große Schlachtenpotpourri aufgeführt wurde. Dem Invalidendank konnte eine erkleckliche Summe überwiesen werden. Für Sonntag sind wieder besondere Veranstaltungen vorgesehen, während am Dienstag ein sogen. Sporttag abgehalten wird, bei dem mehrere Sportvereine von hier sportliche Aufführungen machen.

**Arolsen,** 13. August. Von der Edertalsperre. Die Arbeiten an der Talsperre schreiten rüstig vorwärts. Die Sperrmauer hofft man bis zum 1. Oktober fertigzustellen. Das Ganze macht schon jetzt einen imposanten Eindruck. Die Holzbestände, die von Schloß Waldeck aus abwärts das Sperrgebiet einsäumen, sind an einen Holzhändler veräußert worden und bis zur gedachten Höhe des Staubeckens abgeholzt worden. Wegen der schwierigen Transportverhältnisse wird das Holz in Meilern zu Holzkohle verwertet. Die rauchenden Meiler verleihen dem Sperrgebiet zur Zeit einen besonderen Reiz. Weiterhin werden zurzeit die Straßen ausgebaut, die von der Sperrmauer aus zu beiden Seiten des Sperrgebietes in Spiegelhöhe des künftigen Staubeckens führen. In der nächsten Zeit wird auch die Mühle, die oberhalb der Sperrmauer steht und den Besuchern des Sperrgebietes bekannt ist, niedergelegt werden.

**Minden,** 15. August. Ertrunken ist vorgestern Abend in der Weser am Hafeneingang hierselbst der Schiffsjunge Georg Wollenhaupt vom Schiff Minden 51. W. hatte einen anderen Schiffer mit einem Moorboot auf die andere Flußseite gebracht. Bei der Rückfahrt ist er dann plötzlich aus dem Boot gefallen und trotzdem in der Nähe befindliche Schiffer sofort zur Hilfe eilten, ertrunken. Die Leiche wurde kurz nach dem Unfalle geborgen. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Ver-

---

können Sie mir beim Auspacken helfen, wenn Komtesse Ihrer nicht bedarf."

„Gnädige Komtesse braucht mich sehr wenig, ich habe viel freie Zeit."

„Gut, gut. Aber lassen wir das jetzt. Ist in den letzten Tagen noch etwas Besonderes vorgefallen?"

„Nein, gnädige Frau."

„Wann war Herr von Gerlachhausen das letztemal hier?"

„Das ist wohl schon eine Woche her. Aber Komtesse waren gestern in Gerlachhausen."

„Gut, Johanne. Geben Sie mir die Hand, ich bin sehr zufrieden mit Ihnen. Sie sollen nicht bereuen, mir so treu und umsichtig gedient zu haben."

Johanne's Augen füllten sich mit Tränen. „Gnädige Frau verzeihen — aber bei alledem ist mir so ängstlich zumute gewesen, wenn auch gnädige Frau versichert haben, daß kein Unrecht dabei ist."

„Das versichere ich nochmals, Johanne. Sie haben nicht nur mir, sondern auch der Komtesse einen großen Dienst geleistet. Das sollen Sie bald erfahren."

„Und gnädige Frau entlassen mich nun? Ich kann meine Stellung kündigen?"

„Gewiß. Kündigen Sie am nächsten Ersten — unter dem Vorwand, daß Ihr Bräutigam Sie bittet, ihm zu folgen."

„Gnädige Frau wissen, daß dies kein Vorwand ist."

„Ja, ja — ich weiß es. Und ehe Sie abreisen, erhalten Sie die versprochene Summe. Möglicherweise wird Komtesse Ravenau diese Summe noch erhöhen."

„Komtesse Ravenau?" fragte Johanne erstaunt.

Frau von Sterneck nickte.

„Das braucht Ihnen nicht wunderlich zu erscheinen. Ich sagte Ihnen ja, Sie haben der Komtesse einen ebenso großen Dienst geleistet wie mir."

Johanne preßte die Handflächen zusammen.

„Wenn das wahr ist, freue ich mich doppelt und werde gnädiger Frau sehr, sehr dankbar sein. Niemals will ich vergessen, was ich gnädiger Frau zu danken habe."

„Schon gut, Johanne. Und nun gehen Sie. Man darf hier nicht merken, daß wir Geheimnisse miteinander haben. Nur noch eine Weile Vorsicht und Verschwiegenheit!"

„Gnädige Frau dürfen sich auf mich verlassen. — Gnädige Komtesse erwartet Sie im Salon." Frau von Sterneck nickte und Johanne ging.

Die neue Gesellschafterin trat darauf zum Spiegel und ordnete leicht ihr Haar. Sie betrachtete prüfend ihr Gesicht und studierte wie eine Schauspielerin ihr Mienenspiel. Dabei zeigte sich, daß sie ihre Züge sehr gewandt nach Belieben verändern konnte.

Befriedigt wandte sie sich ab. Dann nahm sie die kleine braune Handtasche nnd verschloß sie sorgsam in einem Wandschrank, dessen Schlüssel sie zu sich steckte. Darauf begab sie sich zu Jutta.

Entzückt äußerte sie sich im Laufe der Unterhaltung über das alte Schloß und die herrliche Umgebung.

„Wahrlich, es ist wie ein Märchenschloß, Komtesse Ravenau!"

„Nennen Sie mich der Einfachheit halber beim Vornamen, Frau von Sterneck, es klingt gemütlicher," sagte Jutta freundlich.

Seit zwei Wochen weilte Dolly von Sterneck in Ravenau und hatte es verstanden, durch Klugheit, Gewandtheit und liebenswürdiges Wesen alle Personen für sich einzunehmen, die mit ihr in Berührung kamen. Nicht nur die unerfahrene Jutta hatte sie bezaubert, auch Götz von Gerlachhausen und seine Mutter fanden, daß sie eine charmante Dame sei.

Die Dienerschaft, Seidelmann an der Spitze, war des Lobes voll über die neue Hausgenossin. Nur Jettchen Wohlgemut bewahrte ihr gegenüber instinktiv eine mißtrauische Haltung, obwohl sie keinen Grund dafür angeben konnte. Seidelmann behauptete, sie wäre neidisch und mißgünstig. Diese Charakterfehler besaß aber das brave Jettchen mit ihrem ehrlichen Herzen sonst gar nicht.

Sie konnte nicht leugnen, daß Frau von Sterneck von bestrickender Liebenswürdigkeit war, daß sie Komteßchen fast zärtlich umsorgte, sie aufheiterte und stets ihr Wohl im Auge hatte. Trotzdem konnte die alte Frau kein Vertrauen zu ihr gewinnen, so sehr sie sich auch deshalb Vorwürfe machte.

## Literarisches.

Die billigste Herbsttoilette ist zweifellos die, die man sich selbst herstellen kann. Das ist aber auch für eine Unerfahrene auf dem Gebiete der Schneiderei ein Leichtes mit Hilfe der wunderbaren Genremodenbilder und des mustergültigen Schnittbogens des tonangebenden Weltmodenblatts **„Große Modenwelt"**, mit Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57. Wer sich jemals mit Hilfe dieses ausgezeichneten Blattes seine Koftüme selbst hergestellt hat, der läßt nicht mehr die Hand davon, und große Ersparnisse und Eleganz sind die Früchte dieser lukrativen Heimarbeit. Abonnements auf „Große Modenwelt" mit Fächervignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mk. vierteljährlich nimmt C. D. Flothos Buchhandlung entgegen.

* * *

**Zur Berufswahl unserer Kinder.** Wer über die Zukunft seiner Kinder im Zweifel ist, der sollte ja nicht versäumen, die einzelnen Berufsarten zu verfolgen, die jede Nummer der unübertrefflichen und in ihrer Art einzig dastehenden Monatsschrift **„Kindergarderobe"**, Verlag John Henry Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57, mit ausführlicher Darlegung des Lehrgangs und der späteren Aussichten behandelt. Außerdem bietet dieses billigste und großartig redigierte Blatt in jeder Nummer vielfältige Beschäftigung und Unterhaltung der Kleinen, sowie Belehrung der Mütter auf allen Gebieten bis zur Selbstanfertigung von Kinderkleidern, wozu die vom Verlage zu beziehenden, un-

mutlich ist dem Verunglückten beim Rudern das Ruder aus dem Wasser gerutscht und er infolgedessen übergekippt.

**Hameln.** Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in das Geschäft des Kaufmanns Märker verübt. Der Dieb hat nach Zertrümmerung des Schaufensters die Ladentür von innen aufgeschlossen und dann in aller Ruhe einen großen Teil Sachen zusammengepackt, und zwar Uhren, Ketten und andere Gold- und Silberwaren, Zigarren, Zigaretten im Gesamtwerte von über 1000 Mark. Erfreulicherweise ist es gelungen, den Täter noch in der Nacht zu ergreifen. Da der Betreffende einen verdächtigen Eindruck auf den Beamten machte und gegen diesen noch ausfallend wurde, so brachte der Polizeisergeant den Mann zur Wache. Es stellte sich heraus, daß der Dieb, namens Kühnen, aus Helmstedt stammt, bereits vorbestraft ist und steckbrieflich verfolgt wird.

**Ibbenbüren,** 11. August. Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis sind drei Gefangene, die zum Teil längere Strafen zu verbüßen hatten, entwichen. Die Entflohenen haben die Fenstergitter durchgefeilt und sich dann an Bettüchern zu Boden gelassen.

**Salzkotten,** 13. August. Gestern wurden hier gegen 140 vierteljährige bis einhalbjährige Fohlen verladen, die ein Händler aus Mecklenburg für dortige Großgrundbesitzer aus hiesiger Gegend aufgekauft hat. Es waren prächtige Tiere, die viel bewundert wurden. Die dafür gezahlten Preise bewegen sich zwischen 300—400 Mark für das Stück.

**Hannover,** 13. August. Festgenommen wurde hier ein Verkäufer, welcher seinen Arbeitgeber seit langer Zeit fortgesetzt bestohlen hat. Die Sachen packte er in Pakete, welche er, wenn der Chef nicht anwesend war, von einem Ehepaar abholen ließ. Dieses Ehepaar, welches die Absicht hatte, sich mit den gestohlenen Sachen ein eigenes Geschäft einzurichten, wurde gleichfalls in Haft genommen. Der größte Teil der gestohlenen Sachen wurde vorgefunden und konnte dem Eigentümer wieder ausgehändigt werden.

**Hannover,** 14. August. Zum Nachfolger des verstorbenen Stadtsyndikus Eyl wurde heute einstimmig von den städtischen Kollegien Senator Dr. Weber-Hannover gewählt. Ferner bewilligten die städtischen Kollegien 20000 Mk. zur Anschaffung von 200 mg Mesothorium für Versuchszwecke am städtischen Krankenhaus.

**Bocholt,** 14. August. An der Liebfrauenkirche sollte das Turmkreuz angebracht werden. Das Kreuz stürzte ab und erschlug einen Arbeiter. Ein zweiter wurde schwer verletzt.

**Soest,** 12. August. Bei den diesjährigen Herbstmanövern des 7. Armeekorps, die sich zum großen Teil im Kreise Soest abspielen, soll auch eine „Wasserübung" an der Möhnetalsperre stattfinden, die sicherlich allgemeines Interesse erregen wird.

**Dortmund,** 13. August. In dem Rombergschen Walde bei Wellinghofen wurde gestern der 17 Jahre alte Bürobeamte Adolf Brinkmann aus Hörde erschossen aufgefunden. Es scheint Selbstmord vorzuliegen.

### Meinen Freunden am Weserstrande.

Packt mir das Leben, ihr Freunde, mit Lust!
Packt es, als wär's eure Braut, die ihr liebet!
Drückt es herzinnig an eure Brust!
Küßt es, bevor es entflieht und zerstiebet!

Kalt ist der Tod und blutlos und still,
Sein Gefolge sind Weinen und Härmen;
Aber das brausende Leben will
Uns mit Sonnengluten durchwärmen.

Gleicht's nicht dem Roß, dem der Reiter noch fehlt?
Schwingt euch hinauf in den Sattel behende!
Drücket die Sporen ein wonnebeseelt,
Und mit Juchhei dann ins weite Gelände!

Freudvoll seht ihr die junge Natur
Strahlenden Blickes zum Leben erwachen,
Höret erklingen durch Anger und Flur
Weithin ein einziges Jauchzen und Lachen.

Suchende Hände seht ihr zum Strauß
Duftende Blumen pflücken und binden,
Und im Versteck, wo die Liebe zu Haus,
Mögen wohl Herzen und Lippen sich finden.

Ueberall blickt es und lacht es euch an;
Eure Augen, in Schönheit versunken,
Stehen im mächtigsten Zauberbann,
Werden berauscht und fühlen sich trunken.

O, dieses Glück in der sehnenden Brust!
O, diese göttliche, himmlische Spende! —
Packt mir das Leben, ihr Freunde, mit Lust!
Packt es und drückt es und küßt es ohn' Ende! —

Aber nicht immer, so heiß ihr's begehrt,
Läßt euch der Renner im Eden verweilen:
Jagend über die dampfende Erd',
Will er noch andre Gefilde ereilen.

Ueppige Fluren rufen zur Tat,
Gärten und Felder locken und reizen,
Und in der Fülle der kostbaren Saat
Sieht man auch Dornen und Disteln sich spreizen.

Augen erglänzen, Stirnen erglühn,
Hände schaffen mit reger Geberde:
Allüberall ein ruhlos Bemühn,
Einzuholen den Segen der Erde.

O, diese Wonne, nach Arbeit bewußt
Auszustrecken die Arme und Hände! —
Packt mir das Leben, ihr Freunde, mit Lust!
Packt es und drückt es und küßt es ohn' Ende! —

Trägt euch der tollkühne Renner dann auch
Einmal der Fährnis des Lebens entgegen,
Jagt er mit euch über Steine und Strauch,
Wirft aus dem Sattel euch wild und verwegen, —

Stählern seid ihr und stark dann genug,
Was euch begegnet, niederzuzwingen,
Wieder beherzt und mutig im Flug
Euch auf den Nacken des Rosses zu schwingen.

Nimmer fürchtet der Reiter fürwahr
Lauernde Mächte und feindliche Tücke,
Lieblinge sind ihm Leid und Gefahr,
Sind ihm die besten Helfer zum Glücke.

Darum — wie wär's, wenn auch unsere Brust
Gegen das Leiden gewappnet sich fände? —
Packt mir das Leben, ihr Freunde, mit Lust!
Packt es und drückt es und küßt es ohn' Ende!

Packt mir das Leben! — Ob heiter sie scheint
Oder auch trübe, die segnende Sonne,
Ob euch der Himmel lacht oder weint,
Packt es! Das Leben ist Lust und ist Wonne!

Berlin-Friedenau. Walter Jesinghaus.

gemein billigen Normalschnittmuster außerordentlich helfen. Abonnements auf „Kindergarderobe" zu 25 Pfennig pro Nummer bei C. D. Flothos Buchhandlung.

# Aus aller Welt.

* Berlin, 11. August. Verschüttet. In den Rauhen Bergen bei Steglitz spielte am Donnerstag Nachmittag der 11-jährige Sohn Waldemar des Zimmerpoliers Müller aus der Hardenbergstraße 3 in Steglitz mit seinem um ein Jahr jüngeren Bruder im Sande der nicht hohen, aber schroff abfallenden Hügel. Die beiden Knaben gruben in der großen Sandgrube nahe dem Sonnenbad einen Schacht, in den sie hineinstiegen. Durch ihr fortgesetztes Ausschachten des Sandes unterminierten sie eine etwa $2^1/_2$ Meter hohe Sandwand, die plötzlich einstürzte und die Knaben verschüttete. Auf das Hilfegeschrei der Kinder eilte ein Arbeiter hinzu, dem es bald gelang, den jüngeren Knaben auszugraben. Mit Unterstützung eines zweiten Arbeiters versuchte er sodann, den älteren Bruder gleichfalls zu retten. Sie vermochten auch nach wenigen Minuten, den Kleinen zu befreien. Doch er war bereits tot. Die schweren Sandmassen waren ihm auf das Genick gefallen und hatten ihm beim Einsturz die Wirbelsäule gebrochen.

* Berlin, 14. August. Selbstmord einer Fünfzehnjährigen. Durch einen Sprung aus dem Fenster im vierten Stock nahm sich heute früh das 15 Jahre alte Dienstmädchen Johanna D. aus der Schivelbeinerstraße das Leben.

* Mainz, 14. August. In einem Anfall von Schwermut hat sich Fabrikant Hauptmann a. D. Albert Metzke, Inhaber einer Farbstoff-Fabrik, in Gegenwart seiner Frau erschossen, nachdem er kurz vorher mit seiner Familie noch vergnügt in einer Gesellschaft gewesen war. Metzke stand seit einiger Zeit schon in ärztlicher Behandlung. Es heißt auch, daß bei dem Selbstmord geschäftliche Verluste infolge des Konkurses einer auswärtigen Firma — man spricht von 300000 Mk. — mitgespielt haben.

* Nürnberg, 13. August. Wie der „Fränkische Kurier" meldet, ist der seit 26 Jahren bei der Konfektionsfirma S. Guttmann bedienstete Buchhalter Samuel Kohn nach Hinterlassung vieler Schulden mit Familie nach Amerika geflüchtet. Bis jetzt sind 15000 Mk. Veruntreuungen festgestellt, doch sollen diese bedeutend höher sein. Kohn war ein leidenschaftlicher Pokerspieler.

* Cronberg, 14. August. Hier sind zwei Automobile bei einer scharfen Wegebiegung in voller Fahrt zusammengestoßen und vollständig zertrümmert worden. Sechs Insassen der beiden Kraftwagen wurden herausgeschleudert und erheblich verletzt, darunter eine Dame sehr schwer.

* Forst i. L., 14. August. Von dem am Sonntag Abend um 7 Uhr auf dem Gelände der Gartenbauausstellung aufgestiegenen Freiballon „Metzeler" fehlt bis heute Nachmittag jede Nachricht. Man ist über den Verbleib desselben besorgt. Es wird angenommen, daß der Ballon nach Rußland abgetrieben worden ist.

* Flueden, 14. August. Gestern besorgte der Schlossermeister Thurnheer an der elektrischen Drahtseilförderung, die zum Transport von Milch von der Flueler Bergalp zur Flueler Straße dient, die Reparatur an der Turbine. Nach vollendeter Arbeit bestieg er mit zwei italienischen Arbeitern den Drahtseilkorb für die Talfahrt. Unterwegs bemerkte er, daß die Bremse nicht mehr funktionierte und sprang aus einer Höhe von 25 Metern aus dem Wagen. Er erlitt vierfache Beinbrüche. Der Wagen mit den übrigen Insassen wurde mit großer Gewalt gegen den Prellbock an der Endstation geschleudert. Wagen und Prellbock wurden zerschmettert. Die beiden italienischen Arbeiter wurden schwer verletzt. Der eine von ihnen ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

* Bremen, 14. August. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinzessin Cecilie" hat auf seiner letzten Reise nach New-York den deutschen Rekord für die Ozeanfahrt zwischen Cherbourg und dem Ambrose—Channelfeuerschiff geschlagen. „Kronprinzessin Cecilie" fuhr mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 23,4 Knoten und legte die Ozeanfahrt in 5 Tagen 14 Stunden 24 Minuten zurück.

* Essen (Ruhr), 14. August. Auf der Zeche Ludwig in Essen-Rellinghausen ist beim Abteufen eines neuen Schachtes gestern Abend ein durch die Bohrarbeiten bloßgelegter, bei früheren Sprengarbeiten nicht losgegangener Sprengschuß explodiert. Durch umherfliegende Gesteinsmassen ist ein Bergmann getötet, ein anderer schwer und drei weitere leicht verletzt worden.

* Köln, 12. August. Heute Nachmittag wurde in dem Vororte Nippes ein Metzgermeister beerdigt. Die Leidtragenden hatten sich schon vor dem Trauerhause versammelt. Als der Sarg aus der Wohnung getragen werden sollte, äußerte die Frau des Metzgers den Wunsch, noch einmal die Leiche ihres Mannes zu sehen. Man öffnete den Sarg und fand zum größten Erstaunen die Leiche einer alten Frau aus Liblar, die gleich dem Metzgermeister in einem Kölner Krankenhause gestorben und dort eingesargt worden war. Auf telephonische Anfrage beim Hospital stellte sich heraus, daß eine Verwechselung der Leichen stattgefunden hatte und daß der Sarg mit der Leiche des Metzgers schon nach Liblar geschafft und dort der Erde anvertraut worden war.

* Köln, 13. August. Zwei Bahnzugschaffner aus M.-Gladbach, die im Güterdienst beschäftigt waren, haben sich eines großen Vertrauensbruches schuldig gemacht. In der letzten Zeit waren auf dem dortigen Bahnhofe verschiedene Diebstähle vorgekommen. Bei verdoppelter Aufsicht gelang es, zwei Männer zu beobachten, die, schwer bepackt, sich Nachts in verdächtiger Weise von den Gleisen entfernten. Eine Haussuchung bei den verdächtigen Beamten hatte ein überraschendes Ergebnis. Eine große Menge Sachen, die aus den Diebstählen herrühren, wurden beschlagnahmt. Die ungetreuen Beamten wurden verhaftet.

* Osterode, 13. August. Auf dem Truppenübungsplatz Hammerstein übt gegenwärtig das 3. Ostpreußische Feldartillerie-Regiment, das in Osterode garnisoniert. Am Montag erhielt der Hauptmann Stern durch eine Ordonnanz den Befehl, sich unverzüglich beim Obersten zu melden. Er zog es jedoch vor, zu verschwinden. Man benachrichtigte telegraphisch alle Stationen, die die Züge von Hammerstein aus berühren, und es gelang, den Hauptmann in der Umgegend des Truppenübungsplatzes zu verhaften. Seine Verhaftung soll wegen Spionageverdachts erfolgt sein. Der Hauptmann stammt aus Neustettin, wo sein Vater als angesehener Rentier lebt.

* Rom, 13. August. Zwei kleine Schrappnelldepots in der Batteria Tevere sind heute früh explodiert. Drei mit der Entladung von Granaten beschäftigte Soldaten wurden getötet.

* London, 13. August. Dr. Roberts vom Allgemeinen Hospital, der seit drei Jahren eine Spezialbehandlung des Krebses durch sekundäre Röntgenstrahlen anwendet, die bereits durch eine Silber-, Kupfer- oder Zinnplatte gegangen sind, hat bisher 40 Fälle behandelt, in denen kein Rückfall eingetreten ist.

* Hamburg, 13. August. Einen lustigen Streich, auf den viele Hamburger hereingefallen sind, meldet der Hamburger Correspondent. Nach ihm hatte ein Spaßvogel in der Zeitung unter dem fingierten Namen einer Filmgesellschaft eine Anzeige erlassen, in dem Damen und Herren der Hamburger Gesellschaft zu einer Freifahrt nach Friedrichsruh eingeladen wurden, um dort an der Aufnahme eines Bismarckfilms mitzuwirken. Vorgeschrieben war für Herren Gehrock und Zylinder, für Damen weiße Kleider und helle Festgewandung. Die Anzeige hatte einen außerordentlichen Erfolg. Der Wartesaal des Hamburger Hauptbahnhofes füllte sich pünktlich zur festgesetzten Zeit mit ehrwürdigen Herren im Bratenrock und glänzend gebügelten Zylinderhüten, Damen in duftigen Toiletten und junge Leute in Studententracht und Abzeichen waren erschienen, um an der Fahrt teilzunehmen. Als der Regisseur der Gesellschaft natürlich nicht erschien, fingen die Gefoppten ein großes Schimpfen an, das der Spaßvogel von einer unmerkbaren Stelle aus sicher mit großer Freude über seinen gelungenen Streich sich angehört haben mag.

* Leipzig, 11. August. Der Rat der Stadt Leipzig veranstaltet in diesem Herbst zum erstenmal eine Deutsche Schuh- und Ledermesse. Als Aussteller sind 200 erste Firmen der vertretenden Branchen angemeldet. Hauptsächlich natürlich deutsche Firmen, doch befinden sich auch einige englische und amerikanische Firmen darunter. Die Zahl der Einkäufer, die die Deutsche Schuh- und Ledermesse besuchen werden, wird auf etwa 20000 geschätzt. Da die der Messe zur Verfügung stehende Halle schon heute dem Andrange nicht genügte, so müssen der Deutschen Schuh- und Ledermesse für das nächste Jahr neue größere Räume geschaffen werden. Voraussichtlich wird dann die Schuh- und Ledermesse in einem der vorhandenen Meßpaläste oder in einem für die Zwecke der Messe neugebauten Gebäude Unterkunft finden.

### Kurzer Getreide-Wochenbericht.

Das Getreidegeschäft trug auch in der am 13. August abgelaufenen Berichtswoche keinen sonderlich lebhaften Charakter. Die Augustschätzungen des Preußischen Statistischen Landesamtes stellen ein Ernteergebnis in Aussicht, das für alle Getreidearten gegen die großen Erträge des Vorjahres nur wenig zurückbleibt. Da man aber mit wesentlich bessern Qualitäten rechnen kann, so dürfte der Nutzwert der diesjährigen Ernte wohl noch über dem der vorjährigen liegen. Auch die übrigen europäischen Länder haben so ziemlich ausnahmslos recht befriedigende Ernten, namentlich gilt dies von Italien, das gegenüber dem Vorjahr nur eines geringfügigen Zuschusses an Getreide vom Auslande bedürfen wird. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben ihre bedeutende Weizenernte bereits zum größten Teil sicher eingebracht, und Canada hat gleichfalls große Weizenerträge zu erwarten. Für Deutschland scheint ein Exportverkehr diesmal nur unter schwierigen Verhältnissen sich entwickeln zu können. Weizen ist am Weltmarkt aus Amerika billiger zu haben, als er von Deutschland zu beziehen ist, und im Roggengeschäft wird sich wahrscheinlich die russische Konkurrenz sehr fühlbar machen. Trotzdem aus diesen Verhältnissen sich ein Schluß für das Bestehenbleiben des jetzigen Preisstandes für Brotgetreide kaum ziehen läßt, verrieten die Notierungen am Berliner Markt doch nur wenig Neigung zur Abschwächung. In Weizen hielten sich die Zufuhren aus dem Inlande noch in engen Grenzen, Roggen wurde regelmäßig ausgeführt, ohne daß man jedoch von besonderer Lebhaftigkeit des Geschäfts sprechen könnte. Hafer erlitt einen wesentlicheren Preisverlust. Abgesehen von dem Umstande, daß der Ernteausfall erheblich günstiger sein wird, als man früher angenommen hatte, drücken auch die noch vorhandenen großen Lager aus der vorjährigen Ernte. Futtergerste stellte sich bei billigeren russischen Offerten gleichfalls niedriger. Mais wurde nur wenig gehandelt, die Preise erfuhren keine Aenderung. Am letzten Tage der Berichtswoche stellten sich die Preise für September wie folgt: Weizen 201, Roggen 167, Hafer 163, Mais 144.

### Neuestes aus den Witzblättern.

Sommerfrische 1913. „Nanu, was ist denn bei Ihnen für 'ne kolossale Fête?" — „Wir feiern heut den ersten schönen Tag seit fünf Wochen."

# Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

### Was wird aus Adrianopel?

Paris, 15. August. Das „Echo de Paris" erhält von einer bekannten ottomanischen Persönlichkeit folgendes Telegramm aus Konstantinopel: Man erwartet hier die persönliche Initiative des deutschen Kaisers, welcher versuchen wird, die Frage von Adrianopel in einer für Bulgarien günstigen Weise zu regeln.

Paris, 15. August. „Echo de Paris" veröffentlicht folgende Note: Gestern hat man über verschiedene Mittel beraten, um die Frage von Adrianopel zu regeln. Gewissen Informationen zufolge, hält man allgemein eine Lösung für leicht möglich. Bulgarien verzichtet auf Adrianopel, andernfalls wird man ihm einen Teil der ottomanischen Schuld übertragen.

Paris, 15. August. Der „Newyork Herald" meldet aus Rom: Italien wird sich weigern, irgend einem Antrag zuzustimmen, welcher auf eine Revision des Bukarester Vertrages hinzielt. Es ist ebenfalls gegen jede vereinzelte Aktion in der Frage von Adrianopel.

Wien, 15. August. Die Adrianopel-Delegation besuchte das auswärtige Amt und die Redaktionen der Wiener Blätter. Sie bat, für die Ueberlassung Adrianopels im türkischen Besitz, zu wirken.

### Der neue serbische Landbesitz.

Belgrad, 15. August. Wie verlautet, wird die Regierung in der Skuptschtina eine Gesetzesvorlage betreffs der eroberten Gebiete einbringen.

### Der Fall Sulzer.

Newyork, 15. August. Der Sekretär des Staatssenats überreichte dem Gouverneur Sulzer die Anklageschrift, die entgegengenommen wurde, obwohl Sulzer beabsichtigt hatte, die Annahme derselben zu verweigern, da seiner Ansicht nach die Legislatur nicht rechtmäßig tage. Sulzer verbleibt im Gouvernementsgebäude und behält auch die Staatssiegel. Vizegouverneur Glynn verbleibt in seinem bisherigen Berufe als stellvertretender Gouverneur. Inzwischen herrscht ein Chaos in allen Staatsämtern. Die amtlichen hohen Stellen erklären, daß sie Glynn als Staatsoberhaupt anerkennen. Selbst der Generaladjutant Hamilton, der von Sulzer ernannt wurde, erkennt ihn an. Glynn erhielt auch das Staatssiegel vom Staatssekretär, das dieser inzwischen in Verwahrung genommen hatte. Die Abendblätter raten Sulzer, seine Stellung vorerst aufzugeben.

### Der Fremdenlegionär Hans Müller.

Genf, 15. August. Aus Bern wird gemeldet, daß sich die dortigen Blätter noch fortgesetzt um das Schicksal des Fremdenlegionärs Hans Müller, der in Saida füsiliert worden ist, beschäftigen. Entgegen den Meldungen eines Berliner Blattes glaubt das „Berner Intellig.-Bl." eine Spur des Legionärs gefunden zu haben. Es handelt sich um einen gewissen Burki aus Borb im Kanton Bern, der seiner Zeit in Frankreich unter dem Namen Johannes Müller in die Fremdenlegion eingetreten sei. Er habe dann von Saida aus seine Heimatsbehörde um seine Papiere gebeten.

### Witterungs-Bericht.

| Tag und Stunde | Barometer mm. | Thermomet. Gr. C. | Witterung | Mutmaßlich für die nächsten Tage: Nachlassen der Regenfälle, sonst keine Aenderung. |
|---|---|---|---|---|
| 14. Aug. 7 U. V. | 743 | 13 | Nebel | |
| 15. „ 7 U. V. | 743 | 13 | Veränderlich | |

# Central-Theater.

**Programm für Sonnabend und Sonntag.**

Sonnabend Anfang Abends 8 Uhr, Sonntag Nachm. 4 Uhr

1. **Der Durchstich des Panamakanals,** Naturaufnahme, große technische Leistung.
2. **Pieffkes Lebensschicksale,** heitere Abenteuer.
3. **Eine resolute Frau,** ruft Heiterkeit hervor.
4. **Pathé-Journal.**
5. **Einlagen:**
   Etappen der Liebe. Der Siebenschläfer. Bubi überwacht. Der historische Festzug in Holzminden.
6. **Extra-Einlage:**

## Zuma.

Sensations-Weltenschlager in 2 Akten. Ort der Handlung: Südfrankreich und Paris.

---



## Arndts Fruchtsaft-Koch-Apparat

Preis Mk. 6,50.
Der Apparat passt in jeden Einkochtopf.

vereinigt bei grösster Ergiebigkeit an Saft einfachste Handhabung mit grosser Billigkeit.

## Einkochgläser




mit übergreifendem Deckel kosten fertig zum Gebrauch:

| 1/2 | 3/4 | 1 | 1 1/2 Liter |
|---|---|---|---|
| 38 | 45 | 50 | 60 Pfg. |

**Einkoch-Apparate mit Thermometer 10 Mk.**

Sämtliche Einzelteile sind vorrätig.

**Carl Schæfer.**

---

***Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit sind***

**MAGGI's Würze, Suppen, Bouillon-Würfel.**

Auf das angelegentlichste empfohlen von
***Ernst Bolle,*** Westerbachstrasse.

---

## Rud. Kölle



Esslingen am Neckar.
Älteste u. größte Spezialfabrik selbstfahrender
**Brennholz-Sägen**
auch mit Spaltmaschine und Kreissäge zugleich
**Motor-Dreschlokomobile.**
— Praktischste und zuverlässigste Maschine. —
Patentamtlich geschützt.
Hochrentables Unternehmen. ◇ Günstige Zahlungsbedingungen.

---

**Hôtel „Berliner Hof"**

## Ausschank u. Siphon-Vertrieb

von Herm. Krekeler helles
:: Dortmunder Union ::
:: Münchener Spatenbräu ::
:: echt Pilsener Urquell. ::

---

**Benno Lipper**

Spezial-Wäsche- u. Aussteuergeschäft
Anfertigung von Kinder-, Damen- und Herrenwäsche nach Mass.
HÖXTER, Markt 4.
Fernspr. 195.

---

**Städtisches Schlachthaus Höxter**
verkauft **Sonnabend, 16. d. Mts.,**
Morgens von 7—1/2 8 Uhr und
Abends von 6—1/2 7 Uhr
**frisches Rindfleisch,**
per Pfund 55 ₰.

---

## Wohnung

von 9 Räumen per sofort oder später zu vermieten.
**Julius Schmidt,**
Lütmarserstraße 20.

---

# Schwefelsaures Ammoniak

hochprozentig mit gewährleistet 20,58% Stickstoff
gedarrt und gemahlen „ „ 20,80% „

das **hochwertigste, sicherste** und durch die **nachhaltigste Wirkung** ausgezeichnete, **vollständig giftfreie** und **von keinem anderen Stickstoffdünger in der Wirkung übertroffene Stickstoffdüngemittel,** von stets **leichter** und **gleichmäßiger** Streubarkeit

## ist unentbehrlich für die Herbstdüngung

**weil** es die Bestockung fördert, die Pflanzen durch seine naturgemäße Stickstoffzufuhr widerstandsfähig macht und dadurch die Saaten so gekräftigt in den Winter bringt, daß sie selbst bei hoher Kälte ohne Schneedecke nicht auswintern,

**weil** es keinen ungünstigen Einfluß auf die Bodenbeschaffenheit hat und ein Vorbeugungsmittel gegen Pflanzenkrankheiten ist,

**weil** es vom Boden festgehalten und nicht ausgewaschen wird, und auch der im Herbst nicht verbrauchte Teil dem Boden erhalten bleibt und im Frühjahr den Saaten beim Erwachen der Vegetation sofort wieder zur Verfügung steht.

Tausende von Versuchen der großen Praxis, sowie die neuesten Veröffentlichungen der landwirtschaftlichen Fachpresse bestätigen, daß eine Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak auf die Beschaffenheit und Güte der Körner und Früchte günstig einwirkt und Reingewinne bis ℳ 300,— und mehr pro ha bringt.

Welchen großen Wert das schwefelsaure Ammoniak für die Landwirtschaft besitzt, beweist die Verbrauchssteigerung in der deutschen Landwirtschaft **von 2 520 000 Zentner im Jahre 1900 auf 8 500 000 Zentner im Jahre 1912.**

Den Wintersaaten gibt man im Herbst vor, bei oder kurz nach der Saat 40—70 kg auf den ha und eggt das Salz leicht ein.

Zu haben ist das schwefels. Ammoniak bei allen Düngemittelhändlern, landwirtschaftlichen Vereinen und Genossenschaften, wo nicht erhältlich, wende man sich unmittelbar an die **Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H., Bochum.**

**Frühzeitige Bestellung ist sehr zu empfehlen, damit das Salz rechtzeitig zur Hand ist.**

Jede weitere gewünschte Auskunft über die Anwendung und sonstige landwirtschaftliche Fragen jederzeit kostenlos durch die

**Landwirtschaftliche Auskunftsstelle**
**der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H.**
**Münster, Zumbroockstraße 17.**

---

***Saison 1913: 27. April bis 14. September.***

## Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt



Täglich 3 mal zwischen Hann.-Münden u. Hameln
durch 5 erstkl. Salondampfer. Sie durchfahren die schönste Gebirgsgegend Norddeutschlands. Für Touristen Anschlusstouren nach Cassel, Bad Pyrmont, Teutoburgerwald etc.
Gute Restauration an Bord. Illustr. Fahrplan und Auskunft kostenlos durch:
Ernst Ummen, Buchhdlg., Höxter.
u. gegen Einsendg. v. 10 Pfg. Porto durch:
Oberweser-Dampfschiffahrt-Ges.
F. W. Meyer in Hameln.

Fahrpläne in allen Kursbüchern.

---

## Bekanntmachung.

Nach der Feststellung des beamteten Tierarztes ist unter dem Schweinebestande des **Franz Ernst** und des **Heinrich Hirschfeld** zu Beverungen die Rotlaufseuche ausgebrochen.

Beverungen, 13. August 1913.
**Die Polizei-Verwaltung.**
Schriek.

---

## Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Landwirts **Wilhelm Drewes** in Bredenborn Haus-Nr. 65 ist die Rotlaufseuche amtstierärztlich festgestellt.

Boerden, 12. August 1913.
**Frhr. von Hazthausen,**
c. Ehren-Amtmann.

---

## Hafer-Verkauf.

**Dienstag, 19. Aug. 1913,**
Abends 6 1/2 Uhr,
sollen im Auftrage und für Rechnung des Herrn **Karl Brinkmann** hierselbst ca.
**7/8 Morgen guter Hafer,**
im Brückfelde am Steinkrugswege belegen, öffentlich meistbietend gegen Kredit **an Ort und Stelle** verkauft werden.
Sammelplatz: Weserbrücke.
**Jürgens.**

---

## Danksagung.

Gebe gerne Auskunft, wie meine Tochter, welche **schwer** an **Epilepsie, Fallsucht, Krämpfe, Nervenleiden** gelitten, in **kurzer** Zeit **gänzlich geheilt** ist.

**Jacob Emrich,**
**Niederstaufenbach, Post Bosenbach** (Bayern).
(Rückporto beifügen.)

---

## Superphosphat

**zur Herbstsaat**
empfiehlt
**Wilhelm Rux, Driburg.**

---

**Verreist**
**Dr. Koering,**
Augenarzt,
Brakel, Kr. Höxter.

---

## KÖNIG

der
**Einkoch-Apparate**




## REX

complett M. 10.— an
Rex-Conservengläser
millionenfach im Gebrauch.
Zu haben bei:
**Gustav Freytag,**
Höxter, Marktstrasse 7.

---

## Paderborn 1913

Neuartiger Vergnügungspark — 25 Hallen u. Gebäude



Gewerbe-, Industrie- u. Kunst-Ausstellung
21 Juni — 5. September
Separat-Abteilung f. Landwirtschaft
Täglich Konzerte
Illumination — Feuerwerk

---

***Felsenkeller bei Höxter.***

**Sonntag, 18. August: GROSSES**

## Tanzkränzchen

**bei gut besetztem Orchester.**

---

Grossh.
**Baugewerkschule**
Hochbau **Bingen a. Rh.** Tiefbau
Berechtigung w. Pr. Baugewerkschulen
**Semester-Beginn am 14. Okt. 1913.**
Programme kostenlos d. d. Direktion.

---

**Kopfläuse**
mit Brut, vernichtet radikal
**Rademachers Goldgeist.** Patentamtlich geschützt
Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhüt. Zuzug v. Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Taus. v. Anerkennungen Fl. à M 1.— u. 0.50 in den Drogerien und Apotheken.
Drogerie **Herm. Manegold.**

---

## Verloren

auf der Chaussee vom Steinkrug nach Holzminden **eine silberne Damenuhr mit goldener Kette.** Gegen gute Belohnung abzugeben
**Noellenhof.**

---

**Antrazith-Nußkohlen**
**(Langenbrahm)**
**Antrazith-Eiformbriketts**
Braunkohlenbriketts „Union"
**Nußkohlen — Stückkohlen**
**Grudekoks — Zechenkoks**
in verschiedenen Körnungen,
**Kartoffeln**
empfiehlt ab Lager sowie frei Haus
**S. Rosenberg,**
Baumaterialienhandlung
Fernsprecher 53. Corveyer Allee 2.

---

**Wie neu wird Jeder**
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jed. Gewebes, vorrätig in Pak. zu 45 u. 25 Pfg bei H. Manegold, Höxter.

---

Künzel's flüssiger **Zahnkitt** à Fl. 50 Pfg.
zum schmerzlosen Selbstplombieren hohler Zähne empfiehlt **H. Manegold.**

---

Habe gut gewonnene
**Esparsette und Luzern**
zu verkaufen.
**Anton Wiehe, Bosseborn 59.**

---

1/2 Morgen guten
**Weizen**
abzugeben. **Nicolaistraße 4.**

---

**Persil**
giebt blendend weisse Wäsche!
Alleinige Fabrikanten:
HENKEL & CO., Düsseldorf
auch der allbeliebten
**Henkel's Bleich-Soda**

---

An Stelle einer teuren Badereise trinke zu Hause
**Lauchstädter Mineralbrunnen.**
Flasche **50** Pfg. ohne Glas.
Zu einer Kur genügen 25—30 Flaschen.
Drogerie ***W. Drüner.***

---

**Student**
wünscht während der Ferienzeit
**Privat-Unterricht**
zu erteilen.
Näh. in der Exped. d. Bl. 1919

---

Suche zu sofort einen jüngeren
**Gesellen.**
**Carl Laue,** Faulebachstr. 8.

---

Ich suche zum 1. Oktober d. Js. ein sauberes
**Hausmädchen.**
**Frau E. Zerubn,**
geb. Freise,
**Düsseldorf,** Marschallstraße 44.

---

Zum 1. Okt. d. Js. ein
**Mädchen**
für Küche und Haus gesucht.
Frau **Vogel,** Bismarckstr. 8.

---

**Aufwärterin**
**gesucht.**
**Am Rathaus Nr. 5.**

---

Kleine
**Familienwohnung**
zum 1. Oktober zu vermieten.
**Marktstraße 29.**

---

## Laden

Albaxer-Str. Nr. 5 sofort, desgl. mit Wohnung Alb.-Str. 1b z. 1. Okt. zu vermieten.
Ferner eine **Wohnung** von 4 Zimmern, Küche und Zubehör Brenkhäuser-Str. 11a.
**Ernst Gockel,**
Baugeschäft.

Sollen mehr Aepfel oder anderes Obst angepflanzt werden? In Aepfel ist ja die Konkurrenz vorhanden, aber unsere deutschen Aepfel wurden, weil sie teilweise von Qualität besser sind, in der Zukunft mehr gekauft werden, wenn nur ein genügendes Quantum guter, marktfähiger Ware an den Markt gebracht wird, woran es leider bisher sehr gefehlt hat, weil die deutsche Landwirtschaft im allgemeinen den Obstbau zu sehr vernachlässigt hat. Es ist daher bei der Auswahl der Sorten bei Neuanlagen von vornherein Bedacht darauf zu nehmen, daß nur wenige Sorten, die für die betreffenden Bodenverhältnisse und Lagen passend sind, die eine möglichst vielseitige Verwertung in sich schließen, gut, aber nicht unregelmäßig tragen und die den Wünschen der Konsumenten angepaßt sind, angebaut werden. Beim Obstbau als Nutzkultur, und diese sollte der Landmann doch bei seinen Anpflanzungen nur ausschließlich im Auge haben, muß all und jede Sortenspielerei, müssen möglichst alle Sonderwünsche des Besitzers zurücktreten, um auch wirklich marktfähiges Obst in genügenden Mengen produzieren zu können.

## Hauswirtschaft.

Auffrischen von Nickelsachen. Um Nickelgegenstände, welche infolge Temperaturwechsels oder anderer Einflüsse gelb geworden sind oder Flecken bekommen haben, leicht wieder aufzufrischen wird folgendes Verfahren empfohlen: Man nimmt 50 Teile rektifizierten Spiritus und setzt einen Teil Schwefelsäure zu. In diese Flüssigkeit legt man die aufzufrischenden Teile während einer Dauer von 10 bis 15 Sekunden, und damit solche ja nicht länger darin bleiben, was den Gegenständen schädlich sein würde, legt man nur wenige auf einmal hinein, um dieselben rechtzeitig herausnehmen zu können. Hierauf taucht man sie in reines Wasser und spült sie tüchtig ab, worauf man sie noch kurze Zeit in gereinigten Spiritus legt. Das Abtrocknen geschieht mit Sägespänen oder mit weicher Leinwand. Die Gegenstände werden dadurch im Aussehen wie neu, auch der Schliff leidet nicht, wie es der Fall wäre, wenn man mit der Lederfeile oder der Bürste die Reinigung bewirken wollte.

Weiße Gardinen hängen meist nicht so lange als bunte und nehmen auch mehr Staub auf, wie diese. Es empfiehlt sich, jene durch Klopfen, Schütteln und Bürsten vor dem Waschen vom Staube zu reinigen. Dann werden sie in einer mit etwas Salmiak vermengten Kernseifelösung gewaschen, je nach Art länger oder kürzer. Bunte Gardinen, wie auch die modernen Künstleleten bedürfen nicht erst der Stärke; man glättet sie entweder halb trocken oder spritzt sie trocken vor dem Plätten ein. Ungestärkt fällt das Gewebe weicher und natürlicher. Zum Stärken bunter Gardinen nimmt man ganz dünnes Leim- oder Gelatinewasser. Wie dünn dasselbe sein muß, lernt jede Hausfrau bald aus der Praxis. Sie geben zuerst ganz wenig Leim oder Stärke, und erst dann, wenn die Gardinen den gewünschten Festigkeitsgrad oder Glanzpunkt noch nicht erreicht haben, nehmen sie das nächste Mal etwas mehr.

Einkauf lebender Gänse. Die Augen müssen feurig sein, dann sind sie jung; alte Gänse bekommen Ringe um die Augen. Hat die Gans einen Hängebauch, dann hat sie schon Eier gelegt und gebrütet. Gänseriche erkennt man an ihrer tiefen Stimme, sowie daran, daß ihr Hals um einige Zentimeter länger und dicker ist, als bei der Gans. Sie erscheinen also, auch vermöge des größeren Kopfes und Schnabels, viel größer, haben überhaupt ein stärkeres Ansehen und ein stieres Auge. Kauft man Gänse mager ein, so muß man sie so groß als möglich zu erhalten suchen. Denn je stärker ihr Knochenbau, desto gefräßiger sind sie und desto schwerer werden sie durch die Mästung. Wem mehr am Fette der Gänse als an ihrem Fleische gelegen ist, der erreicht seinen Zweck sicherer, wenn er seinen Bedarf erst im Herbst mit ausgewachsenen, ungemästeten Gänsen deckt.

Wäschetrocknen im Garten. Die Wäschepfähle sind zwar außerordentlich nützliche Instrumente, die keine ordentliche Hausfrau, die in der glücklichen Lage ist, ihre Wäsche im Freien trocknen zu können, entbehren möchte, sie sehen aber weder im Ziergarten, noch im Obst- und Gemüsegarten schön aus. Wo die Wäschepfähle nicht fast täglich gebraucht werden, sollte man sie nicht in den Boden eingraben, sondern sie in Holz- oder Eisenröhren, die im Boden eingegraben sind, stecken, so daß man sie nach dem Gebrauch fortnehmen kann. Hierbei hat man noch den Vorteil, daß die Pfähle nicht faulen und infolgedessen außerordentlich lange halten. Die Löcher der Röhren deckt man nach Entfernen der Pfähle mit passenden Brettchen zu.

Gallseife zum Waschen seidener Stoffe. 1 Pfund Kokosöl wird auf 30 Grad C. erhitzt und unter starkem Umrühren 1/2 Pfund kaustische Soda hinzugefügt. Anderseits erwärmt man 1/2 Pfund weißen venetianischen Terpentin und rührt diesen dann in die frisch bereitete Seife ein. Die Seife wird gut bedeckt, 4 Stunden stehen gelassen, dann weder so weit erhitzt, bis sie klar zerflossen ist und unter gutem Umrühren 1 Pfund Ochsengalle zugegeben. Nun pulvert man gute vollkommen ausgetrocknete Kernseife und rührt dann soviel davon in die Masse ein, daß dieselbe fest wird und dem Drucke des Fingers nur wenig nachgibt.

Reinigung geschliffener Flaschen usw. Man lege sie in eine gute Aschenlauge, die man vorher durch Löschoder Fließpapier durchgeseiht und ein wenig gesalzen hat. Die in dieser Lage gewaschenen, gespülten und mit einem reinen Tuch abgeriebenen Flaschen usw. erhalten vollkommen den früheren Glanz wieder zurück.

## Milchwirtschaft.

Gerinnen der Milch. Abgesehen von dem Gerinnen der Milch schon im Euter, was von einem entzündlichen Zustand des Euters herkommt, kommt es in den Sommermonaten, bei großer Hitze, bei Gewitterluft, besonders noch in heißen, dunstigen Stallungen oder nach körperlicher Erhitzung bei dem Weidegang vor, daß die Milch vorzeitig gerinnt. Sie rahmt dabei nicht gehörig aus und läßt sich schwer verbuttern. Gegen dieses Uebel wendet man außer eifriger Stalllüftung innerlich Säuren, z. B. Essig (250 Gramm) oder Salzsäure, Schwefelsäure (15—25 Gramm) morgens und abends mit Wasser vermischt an; auch 2—4 Gramm Natronsalpeter kann man dem Trinkwasser beifügen. Ebenso empfiehlt sich die Abkühlung der gemolkenen Milch in Kühlapparaten, ferner die Bindung der Säure durch doppeltkohlensaures Natron (4 Gramm auf 6 Liter). Daß die Milchgefäße und Seihtücher durchaus rein sein müssen, versteht sich von selbst.

## Gesundheitspflege.

Gegen Brechdurchfall bei Kindern hat sich folgendes Hausmittel gut bewährt: „In einem Gefäß ist das Weiße von 3 Eiern mit 1/4 Liter Wasser und etwas Zucker so lange zu rühren, bis sich das Ganze gut vermengt hat. Hierauf reicht man die Flüssigkeit den erkrankten Kindern, den Umständen entsprechend mit Löffel, Flasche oder aus dem Glase, so oft dieselben davon genießen mögen. An heißen Tagen achte man aber darauf, daß die Flüssigkeit nicht zu warm steht und dadurch verdirbt. Das Mittel muß mit jedem Tage frisch hergestellt werden, da das vom vorhergehenden Tage aufgehobene schon zu alt und verdorben ist."

Eine zweckmäßige Behandlung der Kopfschuppen besteht in der Einreibung des ganzen Haarwuchses mit Schmierseife, dann nach einer Viertelstunde Losweichen und Auswaschen mit lauem Wasser, hiernach Einölen mit einem Haaröl, bestehend aus 10 Tropfen Zimtöl, 100 Gramm Provenzeöl. Die Behandlung muß mehrere Tage lang fortgesetzt werden, so lange, als noch irgend etwas Reizung oder gar Krustenbildung wahrzunehmen ist.

Gegen Hühneraugen. Man binde etwas Charpiewatte (oder rohe Baumwolle) auf das Hühnerauge und tränke dieselbe vor dem Schlafengehen mit Terpentinöl. Die 4—6 Mal wiederholte Prodezur entfernt jedes Hühnerauge, welcher Art es auch sein mag. Die Haut schält sich gewöhnlich mit ab um das Hühnerauge, aber dies trägt nur umsomehr zur gründlichen Entfernung des Hühneraugen bei.

Goldcream (kalte Creme) bereitet man durch gelindes Zusammenschmelzen von weißem Wachs und Wallrat je einem Teil mit frischem (fettem) Mandelöl, 24 Teilen, indem man das Gemisch zum Erkalten zu Schaum reibt und nach Belieben mit wohlriechenden Oelen anduftet.

Gegen Sodbrennen ist ein besseres Mittel als doppeltkohlensaures Natron und Magnesia eine Abkochung oder ein Tee — auch das Kauen — von Brombeerblättern.

## Gemeinnütziges.

Um Federn ihre frühere Weiße zurückzugeben, unterwirft man sie einem Reinigungsprozesse, und zwar in folgender Weise: Man bereitet sich ein Bad von weißer Seife, im Verhältnis von 30 Gramm Seife zu 500 Gramm Wasser, welches man auf 35 Grad Celsius erwärmt, taucht die Federn hinein, faßt sie dann mit der linken Hand am Stiel, streicht behutsam mit Daumen und Zeigefinger der rechten Hand an ihnen hinunter. Hat man auf diese Weise die Federn eine nach der anderen gereinigt, so taucht man sie in frisches Wasser, spült sie darin sorgfältig ab und stärkt sie, indem man sie in etwas Wasser taucht, worin man einige Eßlöffel Reisstärke aufgelöst hat, die mit ein wenig Methylviteriol gefärbt wird. Nachdem die Federn gestärkt sind, werden sie auf reines Leinentuch gelegt und müssen im Sommer in der Sonne, im Winter in der Nähe des Feuers trocknen. Ehe sie noch völlig trocken sind, nimmt man die Federn zwischen die Hände und reibt sie so lange, bis sie ihr früheres Ansehen erlangt haben.

Vertreibung von Ameisen. Ameisen können zu einer unerträglichen Plage werden, wenn sie in die Zimmer kommen und sich hier in Schränken und Möbeln, Speisekammern, Schubladen oder gar in den Betten einnisten. Als Mittel, Ameisen zu vertreiben, wird empfohlen: Petroleum oder Pottasche mit Zucker vermischt und ausgestreut, oder ausgestreutes, frisches Kerbelkraut.

Glasgefäße von Harz und ätherischen Oelen zu reinigen. Man gieße etwas Spiritus in das unreine Glas und benässe damit die ganze innere Fläche des Glases. Nach 10 Minuten setzt man etwas gebrannte Knochenkohle und Wasser hinzu, schüttelt tüchtig durch und setzt das Umschütteln so lange fort, bis das Glas ganz klar und rein geworden ist.

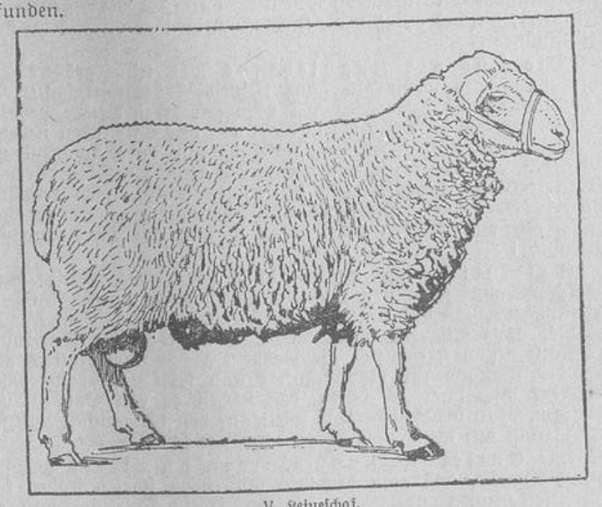
Redaktion: Ch. Kühne, Bielefeld.
Druck von J. D. Küster Nachfolger, Bielefeld.
Verlag von C. D. Flotho, Höxter.




№ 16 Mitte August 1913.

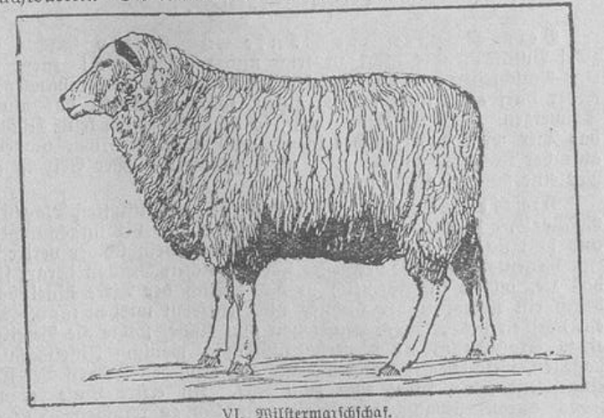
## Deutsche Schafrassen.

V. Die Leineschafe sind lokalisiert in einem Teile Hannovers. Das Tier zeigt eine harte Konstitution und ist als Unterlage zur Kreuzung mit englischen Fleischschafen beliebt. Eine Herauszüchtung zu einem Kulturschaf, welches der Neuzeit entspricht, hat nicht stattgefunden.



V. Leineschaf.

VI. Das Wilstermarschschaf ist mit dem deutschen Milchschaf nahe verwandt und ihm sehr ähnlich. Die Hauptmerkmale dieser beiden größten deutschen Fleischschafe sind Schnellwüchsigkeit und Fruchtbarkeit. Sie kommen im Alter von 1/2 Jahr bereits auf ein



VI. Wilstermarschschaf.

Gewicht von 60 bis 75 Kilogramm, Böcke erreichen im Alter von 1 1/2 Jahren 110 bis 120 Kilogramm. Zur Zucht werden sie bereits im Alter von 6 bis 8 Monaten benützt. Schon im ersten Jahr der Zucht werden häufig Zwillinge geboren und drei selbst vier Lämmer gehören später nicht zu den Seltenheiten. Wie sich das fette Marschland von der trockenen Heide unterscheidet, so ist auch der Unterschied zwischen diesen großen Schafen und den kleinen Landschlägen, besonders aber den Heidschnucken, ganz außerordentlich. Sie tragen den massigen Körper auf sehr hohen Beinen, sind kurzschwänzig und fallen durch ihren langen schmalen Kopf mit hervorstehenden Backenknochen auf.



VII. Deutsches Milchschaf.

VII. Die Milchschafe finden sich hauptsächlich in Ostfriesland. Bei ihnen ist leider die Fleischqualität nicht prima. Beide, Marsch- und Milchschafe, haben Mischwolle, deren Qualität zu wünschen übrig läßt. Die Milchproduktion der Tiere ist ganz bedeutend. Sie beträgt 4 bis 6 Liter pro Tag, in Ausnahmefällen noch mehr.

Diese großen Tiere sind in allen fruchtbaren Weidegebieten Deutschlands, Englands, Hollands und Frankreichs verbreitet. Die übrigen norddeutschen Landschläge, teils kleinerer Art, alle aber mit ziemlich grobem, glattem Mischhaar, bieten wenig allgemeines Interesse.

## Schutz gegen Vogelfraß.

So nützlich die Vögel im allgemeinen auch sind, so können sie doch in einzelnen Fällen recht schädlich und lästig werden. Es gilt dieses allerdings nur von solchen, die in großen Scharen auftreten, einzelne Tiere kommen nur ganz selten in Betracht. Zu den Vögeln, die größeren Schaden anrichten können, gehören die Saatkrähen und die Spatzen. Die Saatkrähen richten da Schaden an, wo sie sich in größeren Scharen auf Felder niederlassen, deren Saat soeben zu keimen beginnt. Die keimenden Körner sind ein Lieblingsfressen für die Krähen, und ein Feld, welches so recht heimgesucht wird, wird zumeist nur noch eine minderwertige Ernte ergeben. Schießen hilft nicht viel, vergiften ist zu gefährlich und daher verboten. Was nun tun? Da sind nun in den letzten Jahren besondere Abschreckungs- und Färbemittel in den Handel gekommen, wovon ich das Schreckblau erproben konnte. Ich habe es für wirksam befunden, und viele Ackerer, die das Mittel im großen anwandten, sind sehr zufrieden damit. Die Saatkrähen verschonten Stücke, die mit gefärbter Saat bestellt waren, vollständig. Andere Bauern beobachteten, wie die Krähen wie erschreckt in die Höhe flogen. Gefärbter Weizen, den ich in meinem Garten ausstreute, wurde von den Spatzen nicht gefressen. Die Anwendung des Schreckblaus ist sehr einfach. Zum

Färben des Saatgutes löst man 1 Teil Blau in 100 Teilen Wasser. Hundert Gramm genügen also für 10 Liter Wasser. Nun löst man zweckmäßig 20 Gramm Blau in einem Liter kochenden Wassers und verdünnt die Lösung dann auf Satz, indem man noch 9 Liter Wasser hinzugießt. Dann wird die Saatfrucht damit überbraust und umgeschaufelt. Die Kosten sind minimal und betragen pro Zentner Saatgut etwa 30 Pfennig. Dieses unschuldige Schreckmittel ist um so mehr zu begrüßen, als derart gefärbte Saat auch von den Tauben nicht gefressen wird. Sobald es allgemein eingeführt ist, wird man die Tauben ruhig auf den Feldern den Unkrautsamen auflesen lassen können. Sie haben ja auch sonst nicht geschadet, da sie weder scharren noch Körner aus der Erde holen, aber jetzt dürfte auch das letzte Vorurteil schwinden. Es soll gerne zugegeben werden, daß das Mittel noch verbesserungsfähig ist, aber es bedeutet doch schon einen großen Fortschritt.

## Ackerbau.

Die Herbstzeitlose blüht wie der Huflattich vor dem oberirdischen Erscheinen der Blätter, nur mit dem Unterschiede, daß die Blüte bereits im Herbst erfolgt, während die Laubblätter erst im nächsten Frühjahr über die Erde treten. Untersucht man die verdickte unterirdische Achse, d. h. die Knolle, zur Blütezeit genauer, so findet man, daß sie aus zwei Teilen besteht, einer großen, dicken Hauptknolle, welche die Basis des im vorigen Herbst blühenden Triebes darstellt und als Reservestoffbehälter für eine viel kleinere aus ihrer Basis entsprungene Knolle dient. Diese letztere ist zur Blütezeit noch ganz dünn, trägt einige schuppenförmige Nebenblätter, einige ganz kurze, noch nicht über die Erde tretende Laubblätter und in deren Achsen die langröhrigen, rosaroten Blüten. Im nächsten Frühjahr schwillt die junge Knolle an, ihre Laubblätter und der unterste Teil des jetzt die Kapsel tragenden Blütenstieles strecken sich, so daß Laubblätter und Kapsel über die Erde kommen, man meint, die Frucht käme vor der Blüte. Alle Teile der Pflanze sind giftig, besonders die Samen, die Blätter scheinen in getrocknetem Zustande weniger schädlich. Auch bei der Herbstzeitlose empfiehlt sich Erzeugung eines dichten Bestandes von Kulturpflanzen, in diesem Falle also der Gräser, da sie nur auf feuchten Wiesen vorkommt. Ist sie nicht so häufig, so kann man die Knolle, welche 2 bis 15 Zoll tief liegt, mit einem spitzen Rundeisenstabe durchstechen. Am einfachsten ist das Absammeln der Blüten durch Kinder, aber zur Vertilgung ganz unentbehrlich.

Flaches oder tiefes Einbringen der Saat. Es wird im allgemeinen bei der Saat der Tiefe der Unterbringung nicht die Beachtung geschenkt, welche sie zweifellos verdient. Je nach der Bodenart und der Witterung muß dieselbe verschieden ausgeführt werden. Im allgemeinen ist die Regel gültig, daß die Unterbringung nicht tiefer sein soll, als wie zu einem möglichst schleunigen Auflaufen der Saat notwendig ist. Bei andauernd feuchtem Wetter und bei Boden, der die Feuchtigkeit gut hält oder einen hohen Grundwasserstand besitzt, ist deshalb ein flacheres Unterbringen am Platze, wie bei dauernd trockener Witterung, bei ausgedorrter, staubiger Ackerkrume und bei schlecht wasserhaltendem Sandboden. Die Saatfurche soll so abgelegen sein, daß dieselbe den Pflanzen ein festes Keimbett gewährt, in welchem nicht noch nachträglich Schiebungen und Senkungen stattfinden, durch welche die so sehr zarten Würzelchen geschädigt werden. Ein Anwalzen nach erfolgter Einsaat ist bei Winterung nur zu empfehlen, wenn es sich darum handelt, der Saat durch festen Schluß mit dem Boden die zum Keimen notwendige Feuchtigkeit aus tieferen, noch wasserhaltigen Bodenschichten zu besorgen. Aber auch dann wird es sich empfehlen, keine Glattwalze, sondern nur eine Ringelwalze zu nehmen, welche dem Felde noch eher die rauhe Oberfläche läßt, die für das gute Durchwintern der Saaten so dienlich.

Behacken des Rapsim Herbst. Ein solches ist natürlich nur dann möglich, wenn der Raps in Reihen gepflanzt ist. Es hat schon möglichst bald, etwa drei Wochen nach der Aussaat zu erfolgen; dann sind die Unkräuter noch klein und der Raps hat noch Gelegenheit, im September und den warmen Tagen des Oktober zu wachsen. Im Oktober empfiehlt es sich sehr, die Reihen nochmals mit einer leicht gehenden Häufelmaschine anzufahren. Der Raps überwintert dann besser, und steht im feuchten Acker mehr trocken.

Wie kann man dem Auswintern des Getreides vorbeugen? Vorbeugen kann man einem Auswintern durch nicht zu späte Herbstbestellung, damit die Pflanzen sich noch gut bewurzeln können; auch soll das Saatgut nicht zu tief untergebracht werden, damit die Keimung gleichmäßiger und rascher erfolgt. Solche Böden oder Lagen, auf welchen das Auswintern öfter zu befürchten ist, müssen früh angebaut werden mit seichter Unterbringung des Samens; ferner ist noch gut, die Saatfurche längere Zeit vor der Aussaat zu geben, damit sich das Land setzen kann. Auch ist für das Winterkorn rauhe Oberfläche Bedingung.

## Pferdezucht.

Sollen die Pferde naß oder trocken gefüttert werden? Diese Frage hat von fachmännischer Seite die verschiedenste Beantwortung erfahren. Ein Teil der Praktiker hält es mit dem Naßfüttern, der andere Teil ist für Trockenfutter. Wer hat nun Recht? Die wissenschaftliche Lehre stellt sich entschieden auf die Seite der Trockenfütterer, indem sie behauptet: der Magen des Tieres will und kann nur gute eingespeichelte Nahrung verdauen; nasses Futter wird aber nicht gut gekaut und kommt daher nicht gut eingespeichelt in den Magen. Infolgedessen geht viele Nahrung, besonders Körner, wieder unverdaut aus dem Körper und wird daher nutzlos verschwendet. Wohl werden die Pferde beim Naßfüttern dick; aber diese Dicke ist nur aufgeschwemmt und entbehrt daher des Kerns. Darum schwitzen naßgefütterte Pferde leicht und sind wenig ausdauernd, während diejenigen, welche trocken gefüttert werden, gesünder und kräftiger sind. Daraus geht hervor, daß die Trockenfütterung besser und naturgemäßer ist als die Naßfütterung. Trotzdem darf vom Naßfutter nur ganz allmählich übergegangen werden, da ein plötzlicher Wechsel gewöhnlich schwerwiegende Erkrankungen der Verdauungsorgane im Gefolge hat.

Mähnengrind. Das Uebel entsteht meist durch unreine Haltung dicht bewachsener Mähnen beim Pferd und zeichnet sich dadurch aus, daß sich längs des Kammrandes erbsengroße, verklebende Krusten bilden. Bei der Behandlung sind die Krusten umgebenden Haare bis auf die Haut zurückzuschneiden und die wunden Hautstellen nach Hinwegnahme der Borken mit Teer oder stinkendem Hirschhornöl zu bestreichen und später mit einer schwachen Kupferoitriollösung zu waschen.

## Rindviehzucht.

Kartoffeln als Mastfutter für Rindvieh. Bei der Verwendung von Kartoffeln als Mastfutter für Rindvieh ist die Zubereitung durch Dämpfen am empfehlenswertesten. Da bei der Mast größere Mengen von Kartoffeln gereicht werden müssen, so würde die Ernährung mit rohen, zerkleinerten Kartoffeln wegen der oft in bedeutenden Mengen auftretenden Bitterstoffe minder gute Erfolge haben. Das Kochen der Kartoffeln ist wohl nur in kleinen Wirtschaften durchführbar und immer mit bedeutenden Verlusten an Nährstoffen verbunden, sodaß sich das Dämpfen als die richtige Vorbereitung dieses Futtermittels erweisen dürfte. Allerdings wird die Verdaulichkeit dadurch nicht erhöht, wie vielfach angenommen wird, sondern nur die Schmackhaftigkeit des Futters, und das Tier wird dadurch zur erhöhten Futteraufnahme angeregt, was besonders bei der Mastung sehr wertvoll ist. Immer aber müssen die Kartoffeln nach dem Dämpfen zerkleinert werden, was auch durch Quetschmühlen geschehen kann. Die günstige Wirkung der gedämpften Kartoffeln wird natürlich wesentlich durch die Beschaffenheit des Beifutters, welches reichlich an stickstoffhaltigen Stoffen sein muß, beeinflußt.

Die Kuh als Zugvieh. Es gibt keine größere Verschwendung, als wenn auf ganz kleinen Bauernwirtschaften zur Bewältigung von Ackerarbeit ein oder gar zwei Pferde gehalten werden, trotzdem diese Arbeit sehr wohl von den Milchkühen nebenbei geleistet werden kann. Werden die Kühe nur dabei schonend und gut behandelt, so ist nur ein geringer Verlust an Milch durch die Arbeitsleistung. Zumal, wenn den Kühen dafür etwas reichlicher Futter gegeben wird. Schon mancher Bauer ist durch den törichten Stolz, nur mit Pferden arbeiten zu wollen, um Haus und Hof gekommen!

Salzfütterung und Milchbildung. Die regelmäßige Verabreichung von mäßigen Dosen Salz an die Milchkühe ist entschieden von günstigem Einflusse auf die Milchbildung. Das ist auch ganz erklärlich, denn das Salz befördert die Verdauung des Futters ganz wesentlich, die Menge des verdauten Futters aber gibt den Maßstab für die Quantität und die Qualität der Milch ab. Nur muß man sich hüten, den Kühen zu viel Salz zu verabreichen, denn dieses Uebermaß wirkt auf den körperlichen Zustand und hiermit auf die Milchbildung der Tiere schädlich ein.

Die Entfernung von Warzen an Tieren geschieht einfach dadurch, daß man dieselben mit einem starken Faden sog. Sattlerseide unterbindet; nach einigen Tagen fällt sie dann ab. Auf die entstandene Wunde schmiert man etwas Karbolsalbe. Kleinere Warzen schneidet man mit einem scharfen Messer ab und bestreicht dann die entstandene Wunde mit Höllenstein.

## Geflügelzucht.

Beim Rupfen der Gänse und Enten beachte man zwei Punkte: rupfe nicht zu früh und nicht zu viel! Zieht man eine Bauchfeder aus, so darf kein Blutstropfen daran hängen, die Feder darf auch nicht zu fest sitzen, sonst verursacht das Rupfen Schmerzen. Sind die Federn reif, so ist das Rupfen keine Quälerei, das Tier wird dabei auch keinen Schrei ausstoßen, was umgekehrt aber der Fall ist. Rupfe auch nicht zu viel! — Der Geiz ist auch hier eine Wurzel alles Uebels.

Die Geflügelwanze bildet eine der häufigsten Plagen des Geflügels. Unrein gehaltene Ställe sind ihr Lieblingsaufenthalt und läßt sie sich aus solchen auch nur ungemein schwer vertreiben. Im Gegenteil, dieselbe vermehrt sich in solchen Ställen derart stark, daß sie, da sie sich förmlich in das Fleisch der Tiere hineinbohrt, durch ein Abkratzen der Hühner nicht entfernt werden kann. Auch ein Weißen des Stalles, Einstreuen von Asche, sowie die Bereitung eines Staubbades nützt verhältnismäßig wenig. Insektenpulver dagegen, welches alle 2 bis 3 Tage zwischen den Federn der Tiere eingestreut wird, führt eher zum Ziel. In erster Linie sei man jedoch darauf bedacht, den Stall gründlich zu reinigen. Der alte Mörtel muß sorgfältig abgeschlagen, jeder Sprung, jede Ritze mit Petroleum oder auch Teer bestrichen und die Mauer aufs neue mit Kalk, dem man vorteilhaft etwas Karbolsäure oder Alaun zusetzt, gestrichen werden. Der Boden des Stalles ist, sofern er aus Brettern besteht, in den Fugen mit heißem Wasser gründlich zu reinigen, auch sind die Fugen und Sprünge mit Petroleum auszupinseln. Dabei ist der Stall von Zeit zu Zeit auf das Vorkommen von Wanzen zu untersuchen, denn haben sich dieselben einmal eingenistet, so können sie dem Geflügel derart schädlich werden, daß der gesamte Bestand zugrunde geht.

## Bienenzucht.

Die Herbstvereinigung, von der wir schon wiederholt gesprochen haben, besteht in folgendem Verfahren. Man entweiselt das zu kassierende Volk und bringt die Bienen am zweiten Tage in den Honigraum des zu verstärkenden Volkes. Hängt man die Bienen mit Waben des Abends in den Honigraum und beräuchert beide Völker, so ziehen sich die Fremdlinge in der Nacht ins Brutlager des Standstockes. Fast alle zugebrachten Bienen werden bleiben, nur ein sehr kleiner Teil kehrt auf die frühere Standstelle zurück. Aber auch diese gehen nicht verloren, da sie sich in andere Stöcke einbetteln. Will man der Sicherheit wegen die hinzu zu bringenden Bienen betäuben, so tue man es; nötig ist es aber nicht. Besprengt man die Bienen, welche man zuteilt, etwas mit Honig, so werden sie willig angenommen und ihrerseits ist an ein Erstechen der Königin nicht zu denken.

Bei der Bienenpflege im Spätsommer muß der Imker sein Augenmerk vor allen Dingen darauf richten, daß er nur gute, starke Völker zur Ueberwinterung aufstellt. Gleichmäßig muß er seine Sorgfalt auf Volksstärke, Honigvorrat und Beschaffenheit der Königin richten. Schwache Völker sind miteinander zu vereinigen; vorher besprengt man die Bienen tüchtig mit Honigwasser. Oft haben auch starke Völker nur sehr wenig Winternahrung gesammelt. Sollen diese nicht im Winter verhungern, so müssen sie — und zwar spätestens Ende August — aufgefüttert werden. Dazu eignet sich am besten eine Zuckerlösung, bestehend aus zwei Teilen Krystallzucker und einem Teil Wasser. Sobald die Königin älter als zwei Jahre, so ist sie zur Zucht nicht mehr zu gebrauchen, was man bald am lückenhaften Stand der Brut erkennt. Da heißt es denn an Stelle der alten eine junge Königin aus den Nachschwärmen einsetzen.

Wenn die Brut überall gleichmäßig verdeckelt ist, so ist die Königin gut und kann mit in den Winter genommen werden; steht die Brut aber lückenhaft oder findet man gar Buckelbrut, so ist die Königin durch eine junge zu ersetzen.

## Fischzucht.

Das Ideal des Forellenfutters sind lebende Tiere: Insekten oder deren Larven, kleine Fische, Würmer, Krebse, Schnecken, dann vor allem Frösche und deren Larven. Letztere erhält man am besten, wenn der Froschlaich jetzt gesammelt und in die Teiche gebracht und möglichst zwischen die Uferpflanzen in Wasser gelegt wird. Wahrscheinlich wird derartiges Futter nicht genügend zu Gebote stehen, da muß man künstliches anwenden. Die beste derartige Futtermischung stellt man sich folgendermaßen her: 1/4 Teil Fleischmehl, 1/4 Teil Fischmehl, 1/4 Teil Garneelenschrot, 1/4 Teil Roggenmehl werden mit frisch gekochten, kleinen Seefischen, die man zerrührt hat, zu einem steifen Brei gekocht. Dieser wird nach dem Erkalten den Forellen gereicht.

Indirekte Wachstumförderung der Fische. Zeitweilig starke Regenfälle veranlassen eine Trübung der Fischwässer, die auf den Gesundheitszustand der Fische sehr vorteilhaft wirkt. Die im Wasser fein verteilten Erdteilchen werden von den Fischen teils willkürlich, teils unwillkürlich verschluckt und veranlassen, den Appetit erhöhend, eine mechanische Magenreinigung. Bleiben solche natürliche Wassertrübungen längere Zeit aus, so ist es vorteilhaft, sie zeitweilig durch Eintragung guter Rasenerde unmittelbar vor den Wasserzuflüssen und Vermischen mit dem Wasser künstlich zu veranlassen. Dies bewährt sich insbesondere bei Forellenteichen und zwar knapp vor oder während der Fütterung.

## Gartenbau.

Die Obsternte. Nun ist die Zeit wieder da, wo uns das Obst in verlockender Schönheit aus dem dunkelgrünen Laub der Garten- und Alleebäume entgegenlacht. Schwer beladen beugt der kleine schwache Pflaumenbaum seine mit süßen, dunkelblauen Früchten beschwerten Aeste und Zweige nieder. Aber auch Birn- und Apfelbaum schwer behangen und besonders schwer tragende Zweige mußten mit Stützen versehen werden. Die goldgelbe Birne ist mehr die Frucht der Jugend, die nach der „Süße" geht; das Alter dagegen zieht sich mehr den aromatischen Apfel vor, der sich lange in den Kellern aufbewahren läßt und diesen ein sehr angenehmes „Parfüm" verleiht. Leider wissen wir immer noch nicht recht das Obst zu genießen. Noch unreif werden die Früchte angebissen und weggeworfen — oder trotz der beißenden Säure hinuntergewürgt. Zumeist sind es Kinder, die diese Torheiten begehen, doch gibt es auch genug Erwachsene, die Obst verzehren, noch ehe es vollständig reif ist. Wird doch nur zu oft durch die Händler das unreifste Obst ausgeboten. Sind die Aepfel nicht steinhart, die Pflaumen noch rot und die Weintrauben sauer wie Essig, so heißt das Obst schon „überreif". Lieber bezahlen manche Leute das „erste" aber noch völlig unreife Obst mit dem dreifachen Preis, als daß sie sich an die Früchte halten, die ihnen die Saison gerade reif und billig bietet! Unreifes Obst, das kann aber nicht oft genug wiederholt werden, bringt dem Körper mehr Schaden als Nutzen. Mancher hat sich schon durch vorzeitigen Obstgenuß gründlich den Magen verdorben. Aber auch überreifes Obst — besonders teigige Birnen — kann schaden. Dagegen bietet reifes Obst viele blutreinigende wenn auch wenig nährende Bestandteile. Viel Obst zu essen ist also nur zu empfehlen.

Die Obsternte muß unter der größten Schonung der Bäume, des Fruchtholzes und der Früchte ausgeführt werden. Vor allem ist darauf zu achten, daß das Herbst- oder Winterobst seine Baumreife erreicht hat. Dies ist der Fall, sobald die Früchte ausgewachsen sind und der Stiel sich leicht von der Frucht ablöst. Unter Lagerreife versteht man den Zeitpunkt, in dem die Lagerfrüchte vollständig ausgebildet sind, insbesondere den, wo die einzelnen Sorten den ihnen eigentümlichen Wohlgeschmack erreicht haben. Das Sommerobst, das gewöhnlich im August und September reift, und nur ganz kurze Zeit hält, ist ausnahmsweise, um die Haltbarkeit zu fördern, einige Tage vor diesem Zeitpunkte zu ernten. 1. Das Tafel- und besseres Wirtschaftsobst muß vorsichtig gepflückt werden. Für das erstere verwendet man zu diesem Zwecke Pflückkörbe, die innen gepolstert sein müssen. Für das Wirtschaftsobst kann man Säcke oder Schürzen verwenden. 2. Das geringere Wirtschaftsobst, sowie das Mostobst kann geschüttelt werden, dieses muß jedoch mit der größten Vorsicht geschehen. Ist der Boden unter den Bäumen fest, so breitet man etwas Stroh unter demselben aus. Sobald man einen Teil der Früchte abgeschüttelt hat, sammelt man dieselben. Das Besteigen der Bäume mit eisenbeschlagenen Stiefeln, das Stampfen auf den Aesten, sowie das Abschlagen des Obstes mit Stangen, wodurch die Bäume außerordentlich beschädigt werden, muß unbedingt vermieden werden.

Was säen wir im September? Pflanzen, welche den Winter über im Garten bleiben sollen, wie Schnittlauch, Feldsalat, Winterkopfsalat, Spinat, Winterkresse usw. müssen im September gesät werden, jedoch in kein frischgedüngtes, auch nicht in tiefgegrabenes Land. Nach dem Einsäen wird das Beet etwas festgetreten, damit die Pflanzen einen festen Stand im Boden erhalten und durch den Winterfrost nicht so leicht in die Höhe gezogen werden. Schnittlauch, Estragon, Kohlrabi, Weißkraut, Kopfsalat usw. werden verpflanzt, Majoran, Thymian, Melisse usw. abgeschnitten und getrocknet; Zwiebeln, Knoblauch usw., wenn die Blätter gelb werden, ausgenommen, Endivien und Blumenkohl gebunden.

Kopfkohl. Von einem guten Kopfkohl verlangt man zunächst, daß er fest ist; der durchschnittene Kopf muß möglichst bis unten ganz dicht sein, es dürfen zwischen den Lagen der einzelnen Blätter keine hohlen Räume sein. Je fester und feinrippiger dabei der Kohl ist, um so besser ist er. Auch soll der Kohl wenig Wasser enthalten. Ein guter Kohlkopf ist in der Regel ein wenig gewölbt, ein schlechter loser Kopf mit Hohlräumen und viel Wasser, mit langem Strunk usw. ist meistens gleichmäßig flach. Wo der Gemüsegarten groß ist, schneide man die geschlossenen Weißkohl- und Wirsingköpfe möglichst hoch ab, lasse den Strunk mit einigen Blättern stehen; im Herbst häufle man ihn dann, um ihn gegen Kälte zu schützen, ganz zu, im Frühjahr treiben die Strünke aus und man erhält ganz angenehm schmeckende Frühgemüse zu einer Zeit, wo überhaupt Gemüse selten sind.

## Waldkultur und Baumpflege.

Ein großer Schaden für unsere Obstpflanzungen geht vom Haussperling aus, von dem man sich wundern muß, daß er sowenig bekannt und Gegenstand der Besprechung ist. Die Obstpflanzungen, in denen er sich unleidlich macht, werden von den nützlichen Meisen, Grasmücken, Baumläufern, Fliegenschnäppern, Rotschwänzchen, Hänflingen, Buchfinken, Stieglitzen ungern zu Brutorten ausersehen. Seine Zanksucht, Bissigkeit und plumpe Aufdringlichkeit machen sich diesen gegenüber bei jeder Gelegenheit bemerkbar und verleiden ihnen den Aufenthalt an solchen Orten. Ist der Spatz daran, sein plumpes Nest zu bauen, so raubt er nicht selten von anderen Vögel das Material, Namentlich muß oft der Buchfink mit Entrüstung sehen, wie der Sperling sein Nest, das mustergültige Kunstgebilde, zerstört und die Fetzen zu seinem Bau verwendet. Der freche, raubsüchtige Graurock, der vielen gefiederten Nachbarn an Stärke überlegen ist, vertreibt eine nicht geringe Anzahl von nützlichen Vögeln aus Park und Garten. Also fort mit dem Sperling! Dann haben wir einen Schädling bedenklichster Art weniger, und mancher liebliche und nützliche Vogel bleibt uns treu.

Gegen den Gummifluß beim Steinobst ist folgendes zu empfehlen: Das in der Wunde befindliche Gummi wird an einem regnerischen Tage durch wiederholtes Abwaschen mit warmem Wasser erweicht und am nächsten Tage möglichst rein abgewaschen. Hierauf wird die erkrankte Rinde bis auf die gesunde Rinde ausgeschnitten, die Wunde nochmals mit Wasser sorgfältig gereinigt, was am besten durch die Verwendung einer starkwirkenden Spritze gelingt, um dann nach ihrem Abtrocknen mit Speiseessig so ausgewaschen zu werden, daß die Rindenwunden nicht berührt werden. Es wird darum für diese Arbeit regelrecht ein kleiner Pinsel benutzt, den man durch Ausstreichen am Gefäßrande vom überflüssigen Essig befreit hat. Sofort nach Trocknen des Essiganstrichs wird die ganze Wunde, also Holz und Rinde, durch Ueberstreichen mit kalt- oder warmflüssigem Baumwachs von der Luft abgeschlossen. Soll der Gummifluß nicht wieder auftreten, so ist es nötig, auch die Ursachen, die ihn hervorriefen — ungeeigneter Boden, Mangel an einzelnen mineralischen Nährstoffen, sich stauende Nässe usw. — zu beseitigen.